



DONNER & REUSCHEL

PRIVATBANK SEIT 1798

IM FOKUS 2016: DIE ENTWICKLUNG VON
LÖSUNGEN FÜR DIE NIEDRIGZINSPHASE

» GESCHÄFTSBERICHT 2016 –
DONNER & REUSCHEL AKTIENGESELLSCHAFT. «



» IM JAHR 2016 HABEN WIR VOR ALLEM
LÖSUNGEN FÜR DIE NIEDRIGZINS-
PHASE ENTWICKELT. «



Der Vorstand – v. l. n. r.: Jörg Laser, Marcus Vitt (Sprecher), Uwe Krebs

Sehr geehrte Kunden, sehr geehrte Geschäftsfreunde,

mit einem Jahresüberschuss vor Steuern von rund 20 Mio. Euro steht das Bankhaus DONNER & REUSCHEL auf einem soliden Fundament. Wie in den Vorjahren haben wir den Gewinn vollständig unserem Eigenkapital zugeführt und verfügen somit über eine solide Basis für die Zukunft. Zukunftsweisend sind auch unsere Schritte Richtung modernster Asset Management Lösungen, die wir gemeinsam mit ausgewählten erfolgreichen Partnern gehen.

Unser stetig steigendes Provisionsergebnis beweist, dass unsere privaten und institutionellen Kunden unsere Kompetenz in den Bereichen Capital Markets und Asset Management immer stärker wahrnehmen. Das zeigt sich nicht nur in der steigenden Kundenzahl, sondern auch durch die wiederholten Auszeichnungen unserer Beratung und Vermögensverwaltung. Darüber freuen wir uns sehr und sehen uns für unsere intensive Arbeit bestätigt. Aufstrebend entwickelt sich auch unser Verwahrstellengeschäft. Mit einer Steigerung von 10 Prozent allein im vergangenen Jahr konnten wir das Volumen auf über 11 Mrd. Euro erhöhen und unseren Platz unter den Top Adressen in Deutschland ausbauen.

Das Jahr 2016 war sowohl durch das anhaltend niedrige Zinsniveau als auch durch das stark volatile und von politischen Börsen getriebene Marktumfeld geprägt. Herausfordernd bleibt auch in diesem Jahr die Entwicklung von Zins- und EU-Politik. Gemäß unserer seit mehr als 200 Jahren gelebten Unternehmensphilosophie werden wir unsere umsichtige Geschäftspolitik konsequent weiterführen und ganz im Sinne unseres Gründers „unsere besten Dienste anbieten“.

Für Ihr Vertrauen, liebe Kunden und Geschäftspartner danken wir Ihnen sehr. Es ist die Basis für unsere Arbeit. Wir freuen uns auf ein weiteres erfolgreiches Jahr für Sie und mit Ihnen. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für ihren tatkräftigen Einsatz. In dem von Niedrigzins, hohen regulatorischen Anforderungen und intensivem Wettbewerb geprägten Umfeld haben wir erneut unter Beweis gestellt, dass wir ausgezeichnet Hand in Hand als Team arbeiten.

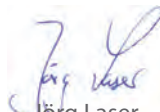
Hamburg und München, im April 2017



Marcus Vitt
Vorstandssprecher



Uwe Krebs
Vorstand



Jörg Laser
Vorstand





DONNER & REUSCHEL
Finanz-Service

18



DONNER & REUSCHEL
TREUHAND

16



Capital
Markets

16

LAGEBERICHTERSTATTUNG

1.	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	22
2.	Geschäftsverlauf unserer Gesellschaft	24
3.	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Bank	25
4.	Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	27
5.	Mitarbeiter	28
6.	Risikobericht und Beschreibung des Risikomanagementsystems	28
7.	Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung	35
8.	Aussichten für DONNER & REUSCHEL	38

JAHRESABSCHLUSS

	Bilanz	40
	Gewinn- und Verlustrechnung	42
	Anhang zum Jahresabschluss per 31. Dezember 2016	43
	Bestätigungsvermerk	57
	Bericht des Aufsichtsrates	58
	Kennzahlen im Überblick	60
	Organe und erste Führungsebene	61
	Anschriften	63
	Unternehmen der SIGNAL IDUNA Gruppe	64

» Abwarten kostet auf Dauer viel Geld. «

Mit einem Donnerschlag läutete die Börse das Jahr 2016 ein. Am 1. Handelstag verlor der DAX aus heiterem Himmel fast 500 Punkte. Bis Mitte Februar kamen weitere 1.500 Punkt hinzu. Als Gründe für den ca. 20-prozentigen Kursrückgang von 10.743 Punkten am 30.12.2015 auf 8.699 Punkte im Tiefpunkt wurden Wachstumsschwächen in China und USA ausgemacht. Sorgen bereitete in diesem Zusammenhang auch der massive Ölpreisverfall auf unter 30 US-Dollar pro Barrel. Parallelen zur Finanzkrise 2008 drängten sich auf, woraufhin viele Anleger in Gold und Anleihen flüchteten. Doch: so rasch die Krise kam, so schnell war sie verfliegen.



Carsten Mumm, Leiter der Kapitalmarktanalyse

Aber nicht nur den Börsen, auch dem Wähler ist nicht zu trauen. So wurden die Buchmacher in London und auch die führenden Meinungsforscher vom Ausgang des Brexit-Referendums ungemein überrascht und am 9. November erwachten die Amerikaner mit einem neu gewählten Präsidenten, der nicht einmal die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen konnte. Zwar rechneten die Marktteilnehmer beim Eintritt dieser beiden sehr unwahrscheinlichen Szenarien mit erheblichen Turbulenzen, aber die Wahlergebnisse ließen die Börsen weitgehend kalt. Der Dax verabschiedete sich am Jahresende sogar mit einem Plus von 738 Punkten.

Man hätte 2016 viel falsch machen können

Einhergehend mit den beschriebenen Kapriolen war es für viele Anleger ein Börsenjahr der Gefühle zwischen Hoffen und Bangen. Auf dieser Grundlage Anlageentscheidungen zu treffen ist herausfordernd und am Ende eher Glücksache. Kommt rot oder kommt schwarz? Für viele galt deshalb die Devise: lieber abwarten und nichts tun bevor man etwas falsch macht. lung gegenüber dem Vorjahr.

Abwarten kostet auf Dauer viel Geld

Anleger, die größere, absehbar nicht benötigte Geldbestände vermeintlich sicher langfristig liquide halten, haben in der aktuellen Niedrigzinsphase das Nachsehen. Ihnen fehlen die Zinseinnahmen und sie werden sogar zunehmend von ihren Banken gebeten, Wertaufbewahrungsgebühren zu zahlen. Hinzu tritt eine von der EZB gewünschte und erreichte Inflationsrate von zuletzt 2 Prozent, die dauerhaft Geld entwertet. Nur wer bereit ist, Wertschwankungen seines Vermögens einzugehen, hat heute die Möglichkeit, Erträge zu erwirtschaften.

» GERADE IN UNSICHEREN ZEITEN IST VERTRAUEN DIE WICHTIGSTE WÄHRUNG. «

OLIVER RIEDE,
LEITER PRIVATE BANKING

Chancen genutzt, Risiken im Griff behalten

Unsere mittelständisch geprägte Privatklientel ist üblicherweise bereit, Risiken zwischen fünf und fünfzehn Prozent in Kauf zu nehmen. Wenn man sich über die Jahre die Schwankungen an den Aktienmärkten mit Einbrüchen von über 50 Prozent anschaut, dürfte die Aktienquote sinnvollerweise 30 Prozent nicht überschreiten. Durch ein aktives Risikomanagement ist es uns in der Vermögensverwaltung über die letzten acht Jahre sehr eindrucksvoll gelungen, das Risiko gemessen in Volatilität (Schwankungsbreite) selbst bei einer Aktienquote von bis zu 100 Prozent unter 10 Prozent p.a. zu halten. Auch die erzielte Rendite kann sich mit über 8 Prozent p.a. im Durchschnitt vor Kosten und Steuern sehen lassen und entspricht damit unserer langfristigen Ertragserwartung an Aktien. Unsere Maxime lautet: Aktienkursverluste begrenzen ohne die Ertragspotentiale signifikant zu schmälern.

Auch auf der Rentenseite arbeitet unser Risikomanagement über eine akzentuierte Laufzeitensteuerung unserer Anleiheportfolios seit Jahren sehr erfolgreich. Ziel ist es, der latenten Gefahr steigender Zinsen und damit einhergehenden Kursverlusten zu begegnen. Seit 2009 erwirtschaftete ein hundertprozentiges Rentendepot eine Rendite von über 3,5 Prozent p.a. im Durchschnitt vor Kosten und Steuern. Das Risiko gemessen in Volatilität lag in dem Zeitraum unter 2,5 Prozent p.a.

Neue attraktive Lösungen geschaffen

Unsere Kunden – ob Privatpersonen, Stiftungen, Kammern oder Versorgungswerke – haben zum Teil sehr unterschiedliche Bedürfnisse und Vorlieben bei der Anlage ihrer liquiden Vermögenswerte. Neben unserer individuellen Vermögensverwaltung mit einem starken Gewicht auf indexreplizierende Fonds (ETFs) haben wir im letzten Jahr verschiedene neue Lösungen für unsere Kunden entwickelt und weiterentwickelt. Beispielhaft wurde die Möglichkeit geschaffen, sich an besonders renommierten aktiv-gemanagten Fonds zu beteiligen. Die Anlage erfolgt über unseren vermögensverwaltenden unabhängig agierenden Fonds „D&R Strategie – Best Select“, der in acht bis zehn dieser Fonds investiert. Wichtige Auswahlkriterien sind: ein hervorragendes Management, eine angemessene historische Performance, wertbewahrendes Agieren in schwierigen Marktphasen, Empfehlungen in einschlägigen Fachmedien sowie Auszeichnungen.

„Summa cum laude“ und zum dritten Mal die Höchstpunktzahl

Unsere nachweislich erfolgreiche Arbeit wurde auch im abgelaufenen Geschäftsjahr durch sehr erfreuliche Auszeichnung honoriert. Seit 2009 erhalten wir beim im deutschsprachigen Raum vielbeachteten Branchentest von Vermögensverwaltern „Elite-Report“ durchgängig die Bestnote „summa cum laude“, zum dritten Mal mit Höchstpunktzahl.



Immobilien-Dienstleistungen stärker ausgebaut

Der hohe Stellenwert der Immobilie in der Vermögensplanung und der Wunsch nach kompetenter Beratung, Finanzierung und Vermittlung hat uns in den letzten Jahren bewogen, diesen Bereich innerhalb des Private Bankings auszubauen. Zunehmend stärker nutzen unsere Kunden unsere Marktkenntnis und unseren Marktzugang bei der Strukturierung und Suche der geeigneten Immobilienfinanzierung. Beratend und begleitend stehen wir zusätzlich bei der Auswahl attraktiver Immobilienanlagen sowohl in der Direktanlage als auch über Beteiligungen und Privatplatzierungen zur Seite.



Die höchste Auszeichnung: viele Kunden empfehlen uns weiter

Immer mehr Privatanleger sehen sich im Zuge der fortgesetzten Unvorhersehbarkeit von Ereignissen und der Unberechenbarkeit von Kursbewegungen kaum mehr in der Lage, ihr Vermögen selbst zu verwalten. Oft fehlt die Zeit und die erforderliche Reaktionsgeschwindigkeit. Entsprechend hoch ist die Nachfrage nach einer professionellen Vermögensverwaltung. Bei Ihren finanziellen Themen unterstützen wir Sie gern mit unabhängigem Rat und mit Tat nach bestem Wissen und Gewissen. Unsere Berater verfügen über Zusatzqualifikationen z.B. in der Finanzplanung und besitzen nicht nur Expertise im Wertpapierbereich. Darüber hinaus begleiten zertifizierte Finanzplaner viele unsere Kunden auch bei Sonderthemen wie der Vorsorge, Absicherung sowie der Erbschafts- und Nachfolgeberatung. Sie stehen Ihnen gern für weitere Fragen und Einzelheiten zur Verfügung. Für Ihr Vertrauen, Ihre Loyalität und auch die zahlreichen Empfehlungen danken wir Ihnen sehr.

Deutlicher Anstieg der Verwaltungsmandate

Viele Kapitalanleger – ob vermögende Privatpersonen, Stiftungen, Kammern oder Versorgungswerke – sehen sich im Zuge der Unvorhersehbarkeit von Ereignissen und der Unberechenbarkeit von Kursbewegungen kaum mehr in der Lage, ihr Vermögen selbst zu verwalten. Entsprechend hoch war 2015 die Nachfrage nach unserer Vermögensverwaltung. Zunehmend mehr Mandate wurden unserem Bankhaus erteilt, das Vermögen treuhänderisch im Kundeninteresse anzulegen. Zufriedene Kunden stockten das Volumen auf, zahlreiche Beratungsdepots wurden in Vermögensverwaltungen überführt und eine Vielzahl neuer Mandate konnte hinzugewonnen werden.

Vertrauen ist unsere wichtigste Währung

Unsere langjährigen Kunden kennen unsere Geschäftsphilosophie, die ein Handeln in ihrem Interesse, hohe Fachkompetenz und Fairness im Umgang nicht nur verspricht, sondern auch hält. So bildet sich ein stabiles Vertrauensverhältnis und bei vielen unserer Kunden die Bereitschaft, uns auch weiter zu empfehlen – eine ganz wichtige Grundlage für uns, weiter zu wachsen. Für das Vertrauen und die Loyalität auch in einem schwierigen Kapitalmarktumfeld danken wir allen unseren Kunden sehr.

Bereiten Sie sich auf Veränderung vor

Krisen werden uns sicher auch in den nächsten Jahren begleiten. Einige schon heute absehbare gesellschaftliche Entwicklungen und politische Rahmenbedingungen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene dürften uns die eine oder andere Veränderung aufzwingen. Die Zukunft voraussehen kann niemand. Wir können uns aber darauf vorbereiten.

Bei Ihren finanziellen Themen unterstützen wir Sie gern mit Rat und Tat nach bestem Wissen und Gewissen. Unsere Berater verfügen meist über Zusatzqualifikationen in der Finanzplanung und besitzen nicht nur Expertise im Wertpapierbereich. Gern stehen Ihnen die Mitarbeiter unseres Hauses für weitere Fragen und Einzelheiten zur Verfügung.



» Entscheidend im Bankgeschäft ist der Mensch. «

Langfristige und von großem gegenseitigem Vertrauen geprägte Kundenbeziehungen sind nach wie vor das Fundament unseres Geschäftsbereichs Unternehmer. Wir wissen, was unsere Kunden bewegt. Auf dieser starken Basis bauen wir auf und bieten unseren Unternehmern alle Facetten des klassischen Bankgeschäfts, vermitteln Eigenkapital und beraten in strategischen Fragestellungen. Dies ist möglich, weil unsere Berater bestens vernetzt sind und dadurch auf das Wissen aller Kollegen in der Bank zugreifen können, wie beispielsweise Kapitalmarktexperten, Asset Manager oder Juristen.



Durch unseren interdisziplinären Ansatz behalten wir bei unseren Überlegungen immer auch die privaten Finanzen des Unternehmers und seiner Familie im Auge.

Die zentrale Erwartung der meisten Unternehmer an ihre Bank ist Finanzierungssicherheit. Wir haben uns daher bewusst dafür entschieden, neben der Vermittlung von Eigen- und Fremdkapital auch das eigene Kreditgeschäft zu pflegen – nur so glauben wir unseren hohen Ansprüchen gerecht werden zu können. Unsere Kunden beraten und unterstützen wir bei der Analyse ihrer Ausgangssituation und erarbeiten eine für sie maßgeschneiderte Lösung. Dieser Strukturierung des optimalen Kapitalmix, stets in engem Austausch mit dem Unternehmer, folgt die Begleitung des gesamten Finanzierungsprozesses. Analog eines Architekten, der von der Konzeption bis zur Fertigstellung eines Gebäudes sachkundig über die verschiedenen Gewerke hinweg die Interessen des Bauherrn vertritt, sind wir Sachwalter unseres Kunden und koordinieren für ihn verschiedene Finanzierungsquellen.

» WIR BEGLEITEN UNSERE KUNDEN DURCH DEN GESAMTEN FINANZIERUNGSPROZESS. «

MICHAEL NIGG,
LEITER UNTERNEHMER

Dank unseres interdisziplinären Ansatzes behalten wir bei unseren Überlegungen immer auch die privaten Finanzen des Unternehmers und seiner Familie im Auge. Bei Themenstellungen wie Diversifizierung des Gesamtvermögens oder frühzeitige Weichenstellung für eine gelungene Unternehmensnachfolge sind wir nicht nur kompetente Sparringspartner, sondern vielfach Impulsgeber und Treiber des Verfahrens. Unsere hohe Expertise im Versicherungs- und Vorsorgebereich sowie unser Pension Consulting runden das Spektrum ab.

Besondere Erwähnung verdient unser Engagement in der Immobilienprojektfinanzierung. Unsere Kunden profitieren hier von den kurzen Entscheidungswegen einer mittelständischen Bank, gepaart mit hoher Fachkompetenz und einem überregionalen Marktauftritt. Mit Abschluss der Projektphase vermitteln wir Bestandshaltern einen Partner für ihre langfristige Finanzierung oder begleiten über unsere Tochtergesellschaft den Abverkauf des Objektes. Dadurch unterstützen wir in allen Phasen des Projektzyklus, bis hin zu maßgeschneiderten Versicherungslösungen.

„Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, welche dem Leben seinen Wert geben.“ Nach dieser Maxime handeln wir tagtäglich und setzen nicht auf den kurzfristigen Erfolg, sondern auf dauerhaft tragfähige Geschäftspartnerschaften.

» Stetige Weiterentwicklung marktgerechter Lösungen. «

Auch im zurückliegenden Jahr 2016 war eine der zentralen Herausforderungen institutioneller Kunden das anhaltende Niedrigzinsumfeld und die daraus resultierenden Implikationen für die Geschäftsmodelle.

Ein weiteres anspruchsvolles und kostenintensives Themengebiet sind die wachsenden regulatorischen Anforderungen. Diesen vielfältigen Herausforderungen stellen auch wir uns. Unser Fokus liegt in diesem Umfeld weiterhin in der bedarfsorientierten Weiterentwicklung unseres konzernweiten Dienstleistungs- und Produktangebotes.



Auch 2016 war die Gewinnung neuer Mandanten in unterschiedlichen institutionellen Kundengruppen unser Hauptziel. Bei der Ansprache und Beratung folgen unsere Experten einer projekthaften Vorgehensweise im Rahmen eines professionellen Vertriebsprozesses. Im Zentrum dieser Arbeitsweise steht der persönliche Dialog mit unseren Kunden auf Augenhöhe. Dabei entstehen maßgeschneiderte Lösungen auf Basis eines modularen Leistungskataloges. Die Beachtung kundenindividueller Restriktionen ist hierbei selbstverständlich.

Der Bereich Institutionelle Kunden ist auch 2016 erfolgreich weiter gewachsen. Wesentliche Faktoren dieses Erfolges waren – neben der genannten konzeptionellen Vorgehensweise – eine hohe Spezialisierung in den Betreuungseinheiten, eine hohe Stabilität unserer Mitarbeiter sowie ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess.

So kann mittlerweile eine Vielzahl unserer modularen Asset Management Strategien nicht nur depotbasiert oder im Mantel eines Spezialfonds umgesetzt, sondern auch als Publikumsfonds erworben werden. Neben dem Angebot eigener Fondslösungen unterstützen wir unsere Kunden auch bei der Auswahl geeigneter externer Asset Manager, der Implementierung professioneller Verwaltungs- und Reportingstrukturen.

» KNOW YOUR CUSTOMER! «

CHRISTIAN ROTH
LEITER INSTITUTIONELLE KUNDEN

Bedarfsgerechte Anlagelösungen im Einklang mit den Zielen und Restriktionen unserer Kunden

DONNER & REUSCHEL versteht sich als systematischer und prognosefreier Asset Manager mit dem Fokus auf eine wirkungsvolle Risikobegrenzung. Ein bewusst modular gestaltetes Leistungsangebot ermöglicht dabei sowohl die Integration einzelner Bausteine in bestehende Portfoliostrukturen bis hin zu ganzheitlichen Individualstrategien. Unser leistungsfähiges Brokerage, die professionelle Verwahrstellenfunktion sowie die Service KVG unserer Konzernschwester HANSAINVEST runden unser Dienstleistungsangebot ab.

In der Kundengruppe der Non-Profit-Organisationen (NPOs, z.B. gemeinnützige Stiftungen, Kirchen und Vereine) zeigt sich erneut eine deutliche Steigerung des Interesses an einer ertragreichen und risikoorientierten Vermögensanlage. Die anhaltende Niedrigzinsphase setzt diese Kundengruppe weiterhin unter Handlungsdruck. Die Mittel zur Zweckerfüllung sinken kontinuierlich, die Abkehr von der rein sicherheitsorientierten Vermögensanlage ist weiterhin geboten.

Die Aufnahme einer deutlichen Aktienquote erzielt für unsere Kunden spürbare Mehrwerte. Als Grundlage dienen angepasste Anlagerichtlinien, bei denen die individuellen Vorgaben der NPOs mit den modernen Investmentmöglichkeiten in Einklang gebracht werden.

Insbesondere in der Kundengruppe der Versorgungswerke, Pensionskassen und Versicherungen stellte die beschriebene Marktsituation weiterhin eine große Herausforderung in der Portfolioentwicklung und Asset Allocation dar. Die Erfüllung des Rechnungszinses steht in Abhängigkeit des langfristigen Kapitalmarktzins sowie individueller Rahmenbedingungen. Mit unserer stringenten Risikosteuerung konnten wir die Ertragschancen unserer Kunden unter Einhaltung der gegebenen Risikobudgets steigern und somit einen erheblichen Mehrwert für diese Kunden leisten.

Überaus erfreulich entwickelt sich das Geschäft mit SGB-regulierten Anlegergruppen. Gerade im Bereich sehr defensiver und begrenzter regulatorischer Rahmenbedingungen hat sich unsere Leistungs- und Performancefähigkeit weiter verbessert. So konnten weitere institutionelle Anleger aus diesem regulatorischen Umfeld erfolgreich für das Bankhaus gewonnen werden.



» Weiterhin gute Resultate im Handelsgeschäft. «

Kundenbeziehungen im Kapitalmarktgeschäft

Die Abteilung Business Development koordiniert die Betreuung der Kunden im Kapitalmarktgeschäft der Bank, hier werden die Kundenbedürfnisse aufgenommen und Lösungen unterbreitet. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir insbesondere die Beziehungen zu unseren Institutionellen Kunden weiter ausbauen können. Hier waren die Projekte aus unserem Primary Markets Team, besonders die mit Immobilienbezug, für viele Kunden von Interesse.

Investor Services

Im mittlerweile achten Jahr in Folge stiegen die Volumina im Verwahrstellengeschäft im 2-stelligen Prozentbereich. Insbesondere bei Publikumsfonds unabhängiger Vermögensverwalter und mittelgroßer Asset Manager konnten wir auch in 2016 wieder Mandate gewinnen. Unsere Positionierung als Service-Verwahrstelle wird im Markt honoriert.



» UNSERE POSITIONIERUNG ALS VERWAHRSTELLE WIRD IM MARKT HONORIERT. «

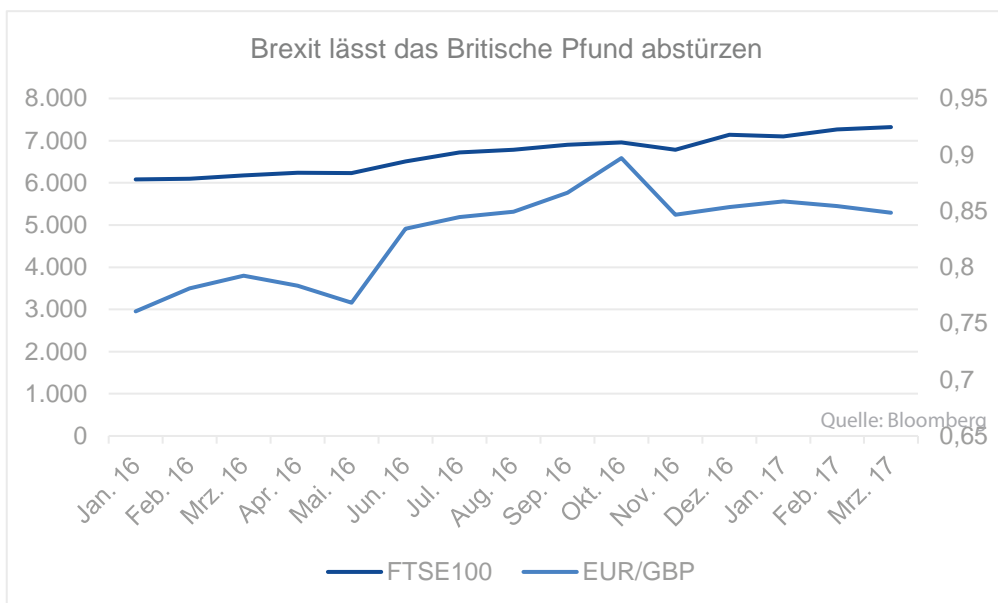
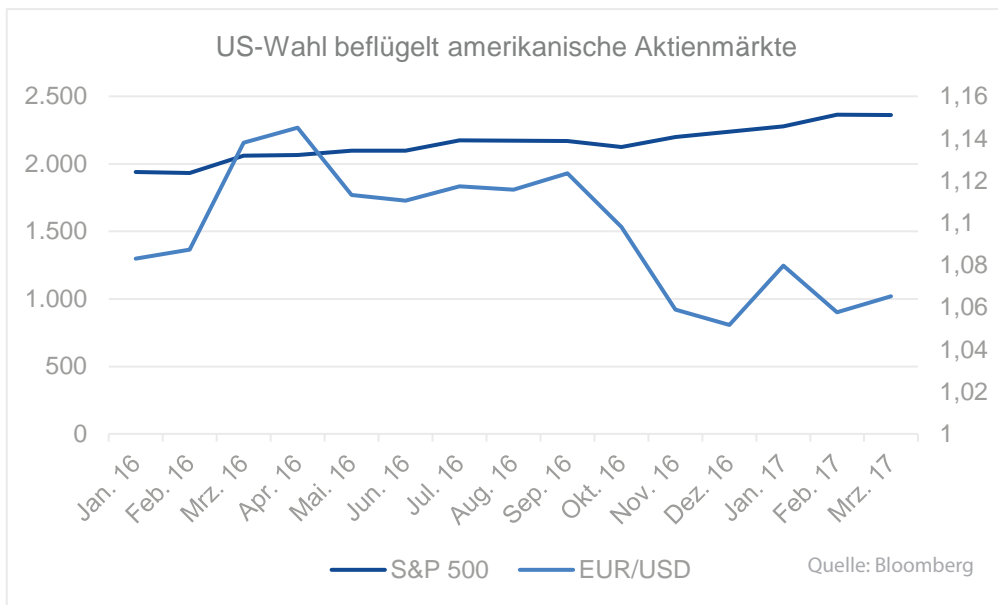
HOLGER LEIFELD,
LEITER CAPITAL MARKETS

Brokerage

Im Handelsgeschäft mit unseren Institutionellen Kunden sind unsere Umsätze im Aktienbereich trotz gesteigerter Kundenvolumina leicht unter den Vorjahreswerten verblieben. Vor dem Hintergrund um 16,7% gesunkener Handelsvolumina auf XETRA ist dies dennoch als Erfolg zu werten. Insbesondere das Geschäft mit ETF und Derivaten hat sich in 2016 erfreulich entwickelt.

Im Devisengeschäft konnten die positiven Sondereffekte des Vorjahres aufgrund der Turbulenzen um den Schweizer Franken nicht wiederholt werden. Hier haben wir einen erwartbaren Rückgang auf das Vorjahresniveau akzeptieren müssen.

Der Rentenhandel bleibt auch in 2016 eine wichtige Säule unseres Kapitalmarktgeschäftes und der Bank. Entgegen dem Markttrend zur deutlichen Verkleinerung der Handelsabteilungen haben wir hier zielgerichtet in einen Ausbau unseres Know-how investiert.



» EIN VIELSEITIGER PARTNER FÜR TREUHANDSCHAFTEN. «

1965 gegründet, ist die DONNER & REUSCHEL TREUHAND GmbH & Co. KG eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft. Mit unserem speziellen Dienstleistungsangebot sind wir insbesondere für mittelständische Unternehmen ein interessanter Partner.

Treuhandschaften

Als Treuhänderin verfügen wir über umfangreiche, langjährige Erfahrungen in den Branchen Schiffe, Immobilien, Flugzeuge, Logistik, Regenerative Energie und Infrastruktur.

Als Kommunikationsschnittstelle zwischen Investoren und Beteiligungsgesellschaften nehmen wir als Treuhandkommanditistin und Verwaltungstreuhanderin die Interessen der Investoren über die Laufzeit der jeweiligen Beteiligung wahr. Die Treuhand ist damit Ansprechpartner für alle mit der Beteiligung zusammenhängenden Fragen während der gesamten Fondslaufzeit mit dem Ziel bestmöglicher Transparenz für die Investoren.

Sicherung und Verwaltung von Arbeitszeitkonten

Arbeitszeitkonten bieten entscheidende Vorteile: Für Unternehmer stellen sie ein wirksames Personalinstrument dar, mit dem sie Arbeitszeiten flexibilisieren und die Altersstruktur im Unternehmen steuern können. Sie stärken die Bindung von qualifizierten Fach- und

Führungskräften. Für Arbeitnehmer erhält die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ein immer größeres Gewicht. Die sogenannte „Work-Life-Balance“ steht für Flexibilität der Arbeitszeit über mehrere Lebensphasen. Arbeitszeitkonten helfen, den Wunsch nach flexibler Arbeitszeit zu organisieren.

Mit der Sicherung und Verwaltung von Arbeitszeitkonten in Form von Altersteilzeitkonten, Flexikonten, Langzeit- und Zeitwertkonten unterstützen wir als unabhängige Treuhänderin zahlreiche Unternehmen. Wir übernehmen die gesetzlich vorgeschriebenen Verpflichtungen im Rahmen der Wertkontenführung und Insolvenzsicherung bis hin zur Abrechnung der Wertguthaben im Insolvenzfall. Eine Web-basierte EDV-Plattform garantiert eine maßgeschneiderte, effiziente und verwaltungssame Abwicklung.

Auslagerung von Versorgungsverpflichtungen mittels CTA

Unternehmen in Deutschland suchen nach Wegen, ihre Eigenkapitalquote zu verbessern. Ratinganforderungen, die Basel-Verpflichtungen sowie die wachsende Internationalisierung der Kapitalmärkte zwingen dazu. Hierbei rücken zunehmend Verpflichtungen aus Pensionszusagen und Arbeitszeitkontenmodellen in den Fokus.

Die Ausfinanzierung von Verpflichtungen aus Pensionszusagen und Arbeitszeitkontenmodellen bei gleichzeitiger Ausgliederung der Deckungsmasse aus dem Vermögen des Arbeitgebers, bietet erhebliche Vorteile gegenüber anderen Durchführungswegen der betrieblichen Altersvorsorge. Von Relevanz sind vor allem die Möglichkeit der Bilanzverkürzung sowie die damit verbundene Erhöhung der Eigenkapitalquote und die gleichzeitige Verbesserung des Kreditratings.

» WIR SIND UNABHÄNGIG UND NUR
DEN INTERESSEN UNSERER
KUNDEN VERPFLICHTET. «

JÜRGEN THOMAS HEIDEN,
GESCHÄFTSFÜHRER D&R TREUHAND

Unser Dienstleistungsangebot besteht aus modularen und teilweise optionalen Bausteinen, mit denen komplexe Aufgaben der Implementierung eines CTA-Modells auf unser Haus oder Kooperationspartner unseres Hauses ausgelagert werden können. Auf diese Weise bieten wir Unterstützung insbesondere bei der kurzfristigen Implementierung eines CTA-Modells und tragen – als Alternative zur reinen in-house Einrichtung eines CTA-Modells - zu einer signifikanten Reduktion des betriebsinternen Umsetzungsaufwands bei.

D&R Escrow-Service® für Immobilien- und M&A-Transaktionen

Mit „D&R Escrow-Service®“ bieten wir zuverlässige, effiziente und kostengünstige Unterstützung, insbesondere bei der Durchführung und Abwicklung von Immobilien- und M&A-Transaktionen. „D&R Escrow-Service®“

ist die kostengünstige Alternative zum Notaranderkonto und die sichere Alternative zur Direktkaufpreiszahlung.

Unsere Dienstleistungen ermöglichen die Steuerung und Vermeidung von Vorleistungsrisiken und schaffen die Voraussetzungen für einen sicheren Leistungsaustausch. Wir bieten ein transaktionsbegleitendes Leistungsspektrum, Flexibilität bei der Ausgestaltung und Einrichtung von Sicherungsmechanismen, schnelle Umsetzung und eine kompetente sowie umfassende Betreuung.

Unsere Geschäftspartner schätzen unsere langjährige Expertise, die reibungslosen Abläufe und den Einsatz einer zukunftsweisenden Technik. Das möchten wir auch in Zukunft. Dafür werden wir weiterhin unser Bestes geben.



» Transparente und starke Leistungen für unsere Kunden. «

» WIR UNTERSTÜTZEN BEI DER SUCHE UND DER VERÄUSSERUNG VON PRIVATEN UND GEWERB- LICHEN OBJEKTEN. «

THOMAS KRONE,
GESCHÄFTSFÜHRER D&R FINANZ-SERVICE

Die Geschäftsfelder der DONNER & REUSCHEL Finanz-Service GmbH in den Bereichen Versicherungen und Immobilien sind wichtige Bausteine in der ganzheitlichen Kundenberatung des Bankhauses.

Der Bereich Versicherungen

Nach Aufnahme und Analyse der individuellen Situation und Wünsche der Kunden suchen wir gemeinsam nach einer optimalen Risikoversorge. Dabei können unsere Kunden auf einen hoch qualifizierten Beratungsansatz bauen und erhalten maßgeschneiderte und höchst individuelle Lösungen. Ein Service auf höchstem Standard rundet unsere Beratungsleistung ab.

Durch den Status des Versicherungsmaklers besitzt die DONNER & REUSCHEL Finanzservice den Zugriff auf die Produktvielfalt des gesamten Marktes. In einigen Sparten verfügt die Gesellschaft über speziell ausgehandelte Rahmenverträge. Dies hat eine deutliche Erweiterung der zur Verfügung stehenden Leistungen für unsere Kunden zur Folge.

Im Jahr 2016 hat sich das Versicherungsgeschäft erneut sehr gut entwickelt.

Der Schwerpunkt unserer Beratung der privaten Kunden lag in den Bereichen Altersversorgung und Absicherung der Arbeitskraft. Bei Firmenkunden wie auch Freiberuflern stand neben maßgeschneiderten Konzepten zur betrieblichen und privaten Altersvorsorge insbesondere die Absicherung von gewerblichen Risiken im Fokus.

Der Bereich Immobilien

Der Bereich der Immobilien spielt in den Überlegungen zur Vermögensallokation vieler Kunden des Bankhauses DONNER & REUSCHEL eine wesentliche Rolle. Aufgabe der DONNER & REUSCHEL Finanzservice GmbH ist dabei die Unterstützung der Kunden als unabhängiger Immobilienmakler. Die DONNER & REUSCHEL Finanzservice GmbH hilft dem Kunden bei der Suche und der optimalen Veräußerung von privaten und gewerblichen Objekten.

Unterstützt wird die DONNER & REUSCHEL Finanzservice GmbH durch ein exklusives Netzwerk von externen Partnern, um die hohen Qualitätsansprüche erfüllen zu können. Als neue Dienstleistung wurden im vergangenen Jahr ausgewählte (Ferien-)Objekte aus Österreich und den USA an unsere Kunden vermittelt. Insgesamt hat sich die Tätigkeit im Immobilienbereich sehr gut entwickelt.



Wir unterstützen als unabhängiger Immobilienmakler bei der Suche und der Veräußerung exklusiver Objekte.

Lagebericht und Jahresabschluss 2016 der
DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft



1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHEN-BEZUGENE RAHMENBEDINGUNGEN

Die deutsche Wirtschaft erlebte in 2016 wiederum eine erfreuliche Belebung, das statistische Bundesamt meldete einen preisbereinigten Zuwachs von 1,9%. Maßgeblich für die deutsche Entwicklung war der anhaltend robuste Arbeitsmarkt mit aktuell mehr als 43,9 Millionen Beschäftigten, einem Anstieg um 1,2% gegenüber Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosenquote ging auf niedrige 6,0% zurück. Die Staatskasse konnte einen rechnerischen Steuerüberschuss von 8,8 Mrd. Euro erzielen.

Auch für 2017 bleiben die Aussichten weiterhin positiv. Ein Anstieg der Wirtschaftsleistung zwischen 1,3 bis 1,7% erscheint aus heutiger Sicht realistisch. Unterstützt wird die konjunkturelle Entwicklung dabei besonders durch den schwachen Euro, niedrige Energiepreise und das weiterhin rekordtiefe Zinsniveau. In Folge des guten Arbeitsmarktes bleibt auch der private Konsum robust. Die Exporte erreichten in 2016 mit plus 1,2% einen neuen Rekordwert, insgesamt lieferte der Außenbeitrag einen Anteil von +0,6% zum BIP, der Importanteil schlug mit -0,6 % zu Buche.

Für die Eurozone war der Blick auf 2016 mit einem Wirtschaftswachstum von 1,7% auch moderat positiv. Im Gesamtjahr 2017 dürfte es mit 1,3 bis 1,5% im Vergleich zu diesem Jahr noch einmal unverändert leicht bergauf gehen. Einige Euro-Peripherieländer, allen voran Spanien und Portugal kommen langsam voran. Maßgeblich für eine mögliche Dynamik dürften aber auch die Wahlergebnisse in Frankreich, Deutschland und Italien sein. Die strukturellen Bedingungen (Lohnstückkosten; Arbeitslosenquote, Inputkosten) haben sich in den Peripheriestaaten zwar verbessert, die Haushaltsdefizite gerieten aber dennoch wieder außer Kontrolle. Deutschland wird vorerst die Konjunkturlokomotive Eurolands bleiben. Die Exportmaschine läuft derzeit auf hohem Niveau, zeigt sich aber anfällig für mögliche Währungsveränderungen.

Die US-Wirtschaft wuchs in 2016 mit enttäuschenden 1,6% und wird befindet sich aktuell in einem moderaten Wachstumsumfeld, hier belastet die Stärke des US-Dollars zunehmend. Dennoch kamen vom Arbeitsmarkt unverändert erfreuliche Signale. Die Arbeitslosenquote lag zum Jahresende bei sehr tiefen 4,7%.

Lässt man die tiefe Partizipationsrate von knapp 60% außer Acht, befindet sich die USA an der Schwelle zur sogenannten Vollbeschäftigung. Leicht steigende Energiepreise trugen dazu bei, dass die Inflationsrate per Saldo in 2016 von 0,1 auf 1,1% anzog.

Für das Jahr 2017 wird unter Auguren mit einem Erstarren der Inflation in den USA auf 2,3% gerechnet, bei einem erwarteten BIP-Wachstum in Höhe von 2,0 bis 2,4%. Nach der Ende 2015 erfolgten Leitzinswende dürften mit Blick auf den immer noch fragilen Zustand der Weltkonjunktur die erwarteten zwei bis drei Zinserhöhungsschritte der amerikanischen Notenbank auf Jahressicht eher vorsichtig ausfallen. Sollte sich das Umfeld trotz neuer Regierung überraschend verschlechtern, erwarten wir hier nur kleinere Anpassungen.

Die Deflation in Japan ist aktuell noch nicht überwunden. Nach einer schwachen Wachstumsrate von nur -0,1% in 2016 rechnet man für 2017 nur mit einer leichten Beschleunigung des Preisniveaus auf +0,6%. Die BIP-Wachstumsrate betrug in 2016 nur +1,0% und wird auch in 2017 nur leicht ansteigen (Schätzung: 0,9 bis 1,2%). Die japanische Notenbank wird ihre ultra-expansive Geldpolitik vermutlich auch in 2017 noch beibehalten, die einsetzbaren Mittel gegen eine anhaltende Deflation erscheinen aber aus dem Verschuldungsblickwinkel als stark ausgereizt. Das formulierte Inflationsziel von 2% liegt unvermindert in weiter Ferne. Beim japanischen Yen gelang keine Inflationierung, die expansive Politik der Bank of Japan führte in 2016 sogar zu einer Yen-Aufwertung von 4,8% zum Euro.

China befindet sich in einem Transformationsprozess von der Exportorientierung hin zu einer inländisch geprägten Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft. Aufgrund der jüngst sinkenden Exportentwicklung musste die Binnenkonjunktur durch Konjunkturprogramme bereits mehrmals von der Regierung gestützt werden, um eine „harte Landung“ vermeiden zu können. Der Banken- und Immobiliensektor haussieren dennoch unvermindert, hier besteht die Gefahr einer Blasenbildung. Das Wachstum sollte nach 6,7% in 2016 im laufenden Jahr ca. 6,5% erreichen können. Die asiatischen Staaten leiden derzeit an einem Verfall ihrer Heimatwährungen zum US-Dollar, was den Inlands-Konsum auf der Importseite nachhaltig belastet. Auf der Rohstoffseite gibt es für die produzierenden Staa-

Für die Eurozone erwies sich 2016 als moderat positives Wachstumsjahr.

ten etwas Entlastung, die meisten Rohstoffe konnten im Preis merklich zulegen. Wir gehen von einem durchschnittlichen Wachstumspotenzial im asiatischen Raum in den nächsten Jahren von durchschnittlich rund 4,5% aus, das vor allem dem Zugpferd China zu schulden ist. Auch für die großen Länder Mittel-/Südamerikas könnte eine leichte Entspannung nach den teilweise verheerenden Einbrüchen in 2016 anstehen. Speziell Brasilien musste nach -3,8% in 2015 einen weiteren Absturz um -3,6% in 2016 hinnehmen. Für 2017 wird zumindest mit einem Plus von 0,8% gerechnet.

Rückblick auf den Renten- und Aktienmarkt

Am amerikanischen Rentenmarkt war nach der eingeleiteten Zinswende vor allem in der zweiten Jahreshälfte eine Renditeverbesserung zu erkennen. Damit ist der lange Trend fallender Leitzinsen zur Bekämpfung der Finanzkrise zu einem Ende gekommen. Für den weiteren Jahresverlauf 2017 werden drei weitere Zinserhöhungen in Aussicht gestellt. Zehnjährige US-Staatsanleihen schlossen das Jahr auf einem Renditeniveau von 2,5%.

Ab Mitte Juni gab es ein bisher kaum vorstellbares Novum an den Rentenmärkten in Europa. Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen sackte am 08. Juli 2016 auf Minus 0,19% ab. Erst Anfang Oktober war dann bei den Bunds peu à peu wieder eine leichte Erholung zu verzeichnen. Die Umlaufrendite schloss indes allerdings bei Minus 0,01% zum Jahresultimo. Lang laufende Peripherieanleihen entwickelten sich auch 2016 relativ volatil, sind aber mit 1,8% für Italien und 1,3% für Spanien für jeweils zehnjährige Staatsanleihen auf einem anhaltend niedrigen Niveau. Auffällig ist der Renditeunterschied zu Portugal, die Ende 2016 bei 3,4% notierten. Hier belastet das nach wie vor hohe Staatsdefizit von knapp 3 %.

Die „finanzielle Repression“ (negative Realrenditen) blieb damit je nach Laufzeit in 2016 vielfach bestehen. Der iBoxx Overall Index TR als eine Art europäischer Gesamtindex für alle Anleihen schloss das Kalenderjahr 2016 mit rund 4,7% Gesamtperformance deutlich positiver als noch 2015 ab. Inflationäre Tendenzen sprächen eigentlich für eine Zinsanhebung seitens der Europäischen Zentralbank EZB, hier wurde aber eine Beibehaltung der Niedrigzinspolitik avisiert. Die Preissteigerung liegt aktuell noch bei moderaten +1,1% in Europa. Die Währungshüter wollen zunächst noch die

Nachhaltigkeit des Preisanstiegs abwarten. Sie vermuten, dass dieser primär – vor allem im ersten Halbjahr – dem Ölpreisanstieg geschuldet war.

Europäische Aktien verzeichneten im Zuge der Abschwächungen in einigen Schwellenländern fast punktgenau eine Nullrunde. Der EuroStoxx 50 schloss das Jahr mit einem Plus von drei Prozent-Punkten ab. Das BREXIT-Referendum sorgte ab Ende Juni zum einen für konjunkturelle Verunsicherung zum anderen drehten sowohl DAX 30 als auch STOXX Europe 600 im Nachgang der Abstimmung in eine nachhaltige Aufwärtsbewegung. Die erreichten Jahresperformances betragen daraufhin 6,9% im DAX sowie 1,9% im STOXX Europe 600.

Ein einheitliches Bild boten die beiden amerikanischen Indizes Dow Jones Industrial sowie S&P 500 im Jahresverlauf. Beide notierten zwar bis Mai zeitweise immer wieder im Minus, konnten aber bis Jahresende dann doch deutliche Kurszuwächse von knapp 11% beziehungsweise rund 15% verzeichnen. Der Tech-Index Nasdaq Composite tat sich etwas schwerer und erreichte erst im Juli die Gewinnzone. Das Jahr beendete er mit einem Aufschlag von 7,7%. Natürlich war die US-Präsidentenwahl zum Ende hin das bestimmende Thema für die amerikanischen Leitindizes. Ab 09. November setzte eine weithin unerwartete, fulminante Jahresend-Rally ein.

All das ging am Shanghai Composite Index gänzlich vorüber. Sorgen um das chinesische BIP-Wachstum ließen den Index gleich im ersten Handelsmonat über 20% an Wert verlieren. Auch im Nachbarland Japan sah es lange Zeit nach einem Negativjahr aus. Zwei starke Dezemberwochen ab dem 08.12.2016 ließen im Nikkei doch noch eine leicht positive Jahresperformance von 2,3% zu Buche stehen. Der Schwellenländer umfassende MSCI Emerging Markets Index in USD konnte seine Vorjahresverluste wieder etwas kompensieren und legte um 11,8% zu.

Bemerkenswert: Das insgesamt positive Börsenjahr 2016 kam aufgrund der US-Wahl und der damit verbundenen Konjunkturoffnung erst die letzten Wochen so richtig in Fahrt. Der MSCI World Total Return (auf Basis US-Dollar) als globales Aktienbarometer konnte mit einem Plus von 7,3% das 2015'er Jahr wieder relativieren.

Das insgesamt positive Börsenjahr 2016 kam aufgrund der US-Wahl und der damit verbundenen Konjunkturoffnung erst die letzten Wochen so richtig in Fahrt.

2. GESCHÄFTSVERLAUF UNSERER GESELLSCHAFT

Geschäftstätigkeit

DONNER & REUSCHEL ist die Privatbank der SIGNAL IDUNA Gruppe, einer der großen deutschen Versicherungs- und Finanzdienstleistungskonzerne, und fokussiert sich an den Standorten Hamburg, Kiel und München auf die umfassende und individuelle Beratung von Privatkunden, Unternehmern und Freiberuflern sowie von institutionellen Kunden.

Überblick

Auch das Bankhaus DONNER & REUSCHEL konnte sich im Jahr 2016 nicht dem schwierigen Marktumfeld entziehen. Das Zinsergebnis beträgt rund 55 Mio. € und liegt aufgrund der belastenden Niedrigzinsphase unter dem Vorjahreswert. Das Provisionsergebnis wurde auf dem hohen Niveau des Vorjahres gehalten (rund 55 Mio. €).

Positiv zu bewerten ist die Risikovorsorge. Aufgrund eines nach wie vor sehr konservativ ausgerichteten Kreditportfolios konnte sogar Risikovorsorge aufgelöst werden. Im Jahresergebnis vor Steuern von rund 20,0 Mio. € sind realisierte Reserven aus einer Immobilienbeteiligung in Höhe von rund 12,7 Mio. € und Sondereffekte aus Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von rund 5,1 Mio. € enthalten. Der Jahresüberschuss von rund 14,4 Mio. € wird zur weiteren Stärkung des Eigenkapitals wie in den Vorjahren thesauriert.

LAGE DER GESELLSCHAFT

Leistungen an unsere Kunden

Neben unserer konservativen Ausrichtung sind unsere qualifizierten Berater und unser umfassender Beratungsansatz die Grundlage für unser erfolgreiches Geschäftsmodell. Hierbei bieten wir unseren Kunden ein an allen finanziellen Bedürfnissen ausgerichtetes Beratungs- und Produktangebot. Im Mittelpunkt unserer individuellen Anlagelösungen stehen realer Vermögenserhalt nach Abzug der Inflation und eine aktive Risikobegrenzung.

Kontinuierlich erhält unser Bankhaus Auszeichnungen für seine ausgeprägte Kundenorientierung und seinen hohen Anspruch an die Qualität der Beratung. Im Elite Report der Vermögensverwalter erhielten wir bereits zum achten Mal in Folge die höchste Auszeichnung „summa cum laude“ und erreichten wiederholt die Höchstpunktzahl aller getesteten Finanzinstitute. Damit beweisen wir, dass wir die Bedürfnisse unserer Kunden verstehen und mit unseren intelligenten Anlagestrategien ausgezeichnete Ergebnisse erzielen.

Kundenzufriedenheit

Zur Aufrechterhaltung einer hohen Kundenzufriedenheit führt die Bank verschiedene Maßnahmen durch. Neben diversen Kundenveranstaltungen mit internen wie externen Fachreferenten zu aktuellen Themen rund um das Finanzwesen, aber auch zu allgemein gesellschaftlichen Fragen, betreibt DONNER & REUSCHEL ein aktives Qualitätsmanagement. Wir stehen beständig im Dialog mit unseren Kunden, denn aus dem direkten Feedback können wir unser Produktportfolio und unsere Prozesse konkret optimieren. Durch aktives Empfehlungsmanagement werden die Erfahrungen der langjährigen Bestandskunden mit der Gewinnung von Interessenten und Neukunden verbunden.

3. ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE DER BANK

Die Tabelle *Gesamtwirtschaftliche Entwicklung* stellt die Entwicklung der wesentlichen Bestandteile unserer Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage sowie der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen im Zeitvergleich dar:

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG					
Geschäftliche Entwicklung in Mio. Euro	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012
Geschäftsvolumen	3.934,3	4.265,5	4.278,6	4.358,5	4.674,6
Bilanzsumme	3.828,4	3.961,2	3.949,1	3.958,7	4.319,0
Eigenmittel (bilanziell)	259,5	255,1	263,0	240,0	237,1
Eigenmittel (CRD IV/§10 KWG)	206,1	217,5	206,4	215,3	215,8
Zinsüberschuss	55,5	59,2	55,5	57,3	57,9
Provisionsüberschuss	55,4	55,7	47,8	44,3	43,4
Verwaltungsaufwand	99,7	95,9	89,8	90,2	91,3
Teilbetriebsergebnis	11,2	19,0	13,5	11,4	10,0
Nettoertrag des Handelsbestandes	0,3	0,6	0,7	0,4	0,6
Bewertungsergebnis	12,0	-4,0	0,9	-3,0	-12,2
Ergebnis vor Steuern	20,6	13,4	29,0	7,2	10,2
Jahresüberschuss	14,4	7,1	23,0	5,8	8,7
Mitarbeiter					
Anzahl (zum Bilanzstichtag)	597	599	599	584	592
Aufsichtsrechtliche Kennzahlen					
Gesamtkapitalquote	13,31%	12,00%	10,88%	10,58%	10,24%
Kernkapitalquote	10,85%	9,21%	7,54%	6,84%	6,17%
Liquiditätsgrundsatz	4,17	3,30	2,47	2,04	1,86
Leverage Ratio	4,22	3,51	-	-	-
Liquidity Coverage Ratio	129,86%	109,27	-	-	-

Ertragslage

Die Ertragslage ist durch den Einmaleffekt aus einem Realisierungsgewinn einer Immobilienbeteiligung in Höhe von 12,7 Mio. Euro (Bewertungsergebnis) und ein um -7,8 Mio. Euro auf 11,2 Mio. Euro geringeres Teilbetriebsergebnis geprägt. Ursächlich hierfür sind der rückläufige Zinsüberschuss und Aufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen.

Zinsüberschuss

Der größtenteils im Kredit- und Einlagengeschäft erwirtschaftete Zinsüberschuss ist mit 55,5 Mio. Euro (Vorjahr: 59,2 Mio. Euro) um rd. 6,2% gesunken. Sowohl im Kreditgeschäft als auch bei den Kundeneinlagen belastete auch in 2016 das weiter rückläufige und unverändert niedrige Zinsniveau. Das Zinsergebnis aus festverzinslichen Wertpapieren bewegte sich mit 18,8 Mio. Euro in etwa auf Vorjahresniveau (17,9 Mio. Euro). Die laufenden Erträge aus Anteilen an Investmentfonds sowie aus Beteiligungen waren mit 6,2 Mio. Euro (Vorjahr 6,6 Mio. Euro) ebenfalls nahezu unverändert.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss in Höhe von 55,4 Mio. Euro (Vorjahr 55,7 Mio. Euro) ist konstant. Mit einem Ergebnisbeitrag von 40,3 Mio. Euro (Vorjahr 43,4 Mio. Euro) trug wiederum das Wertpapiergeschäft maßgeblich zum Provisionsüberschuss bei.

Nettoertrag des Handelsbestands

Das Währungs- und Devisenergebnis war im Geschäftsjahr maßgeblich für den Nettoertrag des Handelsbestands.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr von 95,9 Mio. Euro auf 99,7 Mio. Euro. Die Personalaufwendungen in Höhe von 57,8 Mio. Euro (Vorjahr 55,5 Mio. Euro) sind durch die Umstellung der Buchungslogik bei den Pensionsrückstellungen (-2,6 Mio. Euro) entlastet und aufgrund von Restrukturierungsmaßnahmen (+5,1 Mio. Euro) im Geschäftsjahr belastet. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind um 4,4% oder 1,7 Mio. Euro auf 39,6 Mio. Euro gestiegen. Ursächlich hierfür waren Projekte zwecks Optimierung der Handelsstrukturen und vorbereitende Maßnahmen zur Migration des Kernbankensystems.

Bewertungsergebnis

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Risikovorsorge im Kreditgeschäft erneut gesenkt werden. Sie war im Geschäftsjahr erstmals mit 2,2 Mio. Euro positiv (Vorjahr -1,1 Mio. Euro). Dies verdeutlicht eindrucksvoll die Qualität unseres Kreditexposures. Auch das Ergebnis aus unseren Wertpapier- und Finanzanlagen entwickelte sich in 2016 positiv und verzeichnet gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung um 12,7 Mio. Euro auf 9,9 Mio. Euro. Zurückzuführen ist dies im Wesentlichen auf den Realisierungsgewinn aus einer Beteiligung (12,7 Mio. Euro).

Ergebnis vor Steuern

Insgesamt konnte im Geschäftsjahr 2016 ein Betriebsergebnis in Höhe von 20,6 Mio. Euro (Vorjahr 13,4 Mio. Euro) erwirtschaftet werden. Bereinigt um die Sondereffekte (7,6 Mio. Euro) liegt das Betriebsergebnis auf Vorjahresniveau.

FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Geschäftsvolumen und Kreditgeschäft

Das Geschäftsvolumen beträgt im Geschäftsjahr 3.934,3 Mio. Euro und liegt unter Vorjahresniveau (4.265,5 Mio. Euro), im Wesentlichen bedingt durch das um 0,2 Mio. Euro reduzierte Bürgschaftsvolumen. Die Bilanzsumme blieb annähernd konstant bei 3.828,4 Mio. Euro (Vorjahr 3.961,2 Mio. Euro).

Das Kundenkreditvolumen betrug zum Bilanzstichtag 2.037,5 Mio. Euro (Vorjahr 2.351,6 Mio. Euro) und setzt sich zusammen aus Forderungen an Kunden (1.903,7 Mio. Euro, Vorjahr 1.982,1 Mio. Euro), Bürgschaftskrediten (72,5 Mio. Euro, Vorjahr 284,3 Mio. Euro) und unwiderruflichen Kreditzusagen (61,0 Mio. Euro, Vorjahr 85,2 Mio. Euro).

Wertpapieranlagen

Der Eigenbestand an Wertpapieren reduzierte sich auf 1.303,5 Mio. Euro (Vorjahr 1.556,4 Mio. Euro). Hiervon entfielen 1.137,3 Mio. Euro (Vorjahr 1.447,0 Mio. Euro) auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie 166,1 Mio. Euro (Vorjahr 109,4 Mio. Euro) auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Vom Gesamtbestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere entfielen nominal 62,0 Mio. Euro (Vorjahr: 145,8 Mio. Euro) auf Emittenten aus sogenannten PIIGS-Staaten.

Kundeneinlagen

Das Volumen der Kundeneinlagen blieb mit 3.105,3 Mio. Euro (Vorjahr 3.230,6 Mio. Euro) nahezu unverändert. Einen Abzug wesentlicher Kundeneinlagen erwarten wir kurz- und mittelfristig nicht.

Eigene Mittel

Die bilanziellen Eigenmittel einschließlich des Bilanzgewinns der Bank beliefen sich zum Jahresultimo 2016 auf 259,5 Mio. Euro und bedeckten damit 6,8% der Bilanzsumme (Vorjahr 6,4%). Zu den bilanziellen Eigenmitteln zählen wir das Eigenkapital in Höhe von 197,3 Mio. Euro, die Nachrangverbindlichkeiten in Höhe von 30,8 Mio. Euro, das Genussrechtskapital in Höhe von 30,0 Mio. Euro sowie den Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 1,4 Mio. Euro.

Firmenwert

Der Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 5,5 Mio. Euro (Vorjahr 6,1 Mio. Euro) resultiert aus der Anwach- sung der Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft, Mün- chen, zum 01.10.2010 und wird regelmäßig über eine Nutzungsdauer von fünfzehn Jahren ab dem Anwach- sungszeitpunkt abgeschrieben. Die von uns berech- nete Nutzungsdauer orientiert sich an der ermittelten durchschnittlichen Kundenbindung sowie der daraus resultierenden Deckungsbeiträge im Geschäft mit vermögenden Privatkunden, welche in besonderem Maße die Geschäftstätigkeit der Reuschel & Co. Kommandit- gesellschaft charakterisierte und nun für die DONNER & REUSCHEL ein entsprechendes Nutzenpotential ver- körperert.

Eigenmittelanforderungen gemäß CRR

Die Gesamtkapitalquote gem. den Capital Requirement Regulations (CRR) zum Jahresultimo 2016 betrug 13,31 % (Vorjahr 12,00%). Die Kernkapitalquote lag zum glei- chen Zeitpunkt bei 10,85 % (Vorjahr 9,21%). Damit wa- ren die aufsichtsrechtlichen Mindestquoten unverän- dert erfüllt. Durch Gewinnthesaurierung in Höhe von 14,4 Mio. Euro werden wir auch in diesem Jahr unser Kernkapital weiter stärken.

Liquidität

Dem Liquiditätsmanagement kommt in unserem Haus eine hohe Bedeutung zu. Infolge dessen verfügte die Bank im vergangenen Geschäftsjahr durchgängig über eine solide Liquiditätsausstattung. Die Liquiditätskenn- zahl lag sowohl gemäß Liquiditätsverordnung als auch gemäß der delegierten Verordnung zur Liquidity Co- verage Ratio (LCR) oberhalb der aufsichtsrechtlichen Mindestvorgaben. Eine umfassende Zahlungsfähigkeit war sowohl im kurzfristigen als auch im mittel- und langfristigen Laufzeitenbereich jederzeit gegeben.

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur Lage

In 2016 hatten wir gegenüber dem Vorjahr für den Zinsüberschuss eine konstante Entwicklung und für den Provisionsüberschuss eine weitere deutliche Er- gebnissteigerungen erwartet, insbesondere durch un- sere Vermögens- und Wertpapierdienstleistungen. Un- ser Ziel konnten wir im Zinsüberschuss durch die sich weiter verschärfte Niedrigzinsphase nicht erreichen. Unsere ambitionierte Erwartung im Provisionsergeb- nis hat sich nicht erfüllt, das Provisionsergebnis blieb

konstant auf hohem Vorjahresniveau. Hier führten die politischen Spannungen (USA, Russland, Türkei), der Brexit und auch die Zinssituation zu einer verstärkten Zurückhaltung der Kunden. Der Verwaltungsaufwand ist wie erwartet höher als im Vorjahr ausgefallen und hat die Planwerte leicht unterschritten. In der Kreditri- sikovorsorge hatten wir das schon niedrige Vorjahresni- veau erneut erwartet, dieses konnte aufgrund unserer konservativen Kreditpolitik noch deutlich unterschrit- ten werden. Für 2016 sind wir von einer konstanten Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern ausgegan- gen. Dies wurde aufgrund von Einmaleffekten deutlich übertroffen.

Die Geschäftsentwicklung der Bank im vergangenen Geschäftsjahr war trotz der andauernden Staatsschul- denkrise sowie des weiter rückläufigen Zinsniveaus ins- gesamt noch als positiv zu beurteilen.

Finanzielle und nicht finanzielle Leistungs- indikatoren

Zentraler finanzieller Leistungsindikator zur Steuerung der Bank ist das ordentliche Ergebnis vor Steuern. Die- ses wird maßgeblich durch den Zins- und Provisions- überschuss auf der einen Seite sowie durch das Be- wertungsergebnis und die Verwaltungsaufwendungen andererseits geprägt.

Für die Weiterentwicklung der Bank sind neben den fi- nanziellen Kennzahlen auch nicht finanzielle Leistungs- indikatoren von Bedeutung. Diese bilden die Beziehun- gen der Bank zu ihren Mitarbeitern, ihren Kunden, den institutionellen Partnern und dem Signal Iduna Kon- zern ab.

4. BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Gemäß § 312 AktG haben wir dem Aufsichtsrat unserer Bank den von den Abschlussprüfern testierten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen vorgelegt und dazu erklärt: „Nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, hat die Ge- sellschaft bei jedem Rechtsgeschäft eine angemesse- ne Gegenleistung erhalten.“

5. MITARBEITER

Im Jahr 2016 waren zum Bilanzstichtag 31.12.2016 597 Mitarbeiter (Vorjahr 599) einschließlich der Geschäftsleitung beschäftigt. Die Anzahl der Auszubildenden zum 31.12.2016 betrug 8 (Vorjahr 8). Im Rahmen der Personalentwicklung wird ein bedarfsorientiertes Bildungskonzept umgesetzt. Hierdurch wird die Qualifikation unserer Mitarbeiter auf einem hohen Niveau gehalten.

Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren hohen Einsatz und ihre Bereitschaft, sich für die Anforderungen unserer Kunden und die Ziele der Bank zu engagieren.

6. RISIKOBERICHT UND BESCHREIBUNG DES RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS

Die Risikoberichterstattung erfolgt entsprechend der internen Risikosteuerung der DONNER & REUSCHEL. Basis hierfür sind die für die Bank nach HGB ermittelten Finanzdaten sowie die Risikokennzahlen gemäß den regulatorischen Anforderungen.

Die Risikolage hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr bei jederzeit gegebener Risikotragfähigkeit als unverändert stabil erwiesen. Die Liquidität war stets gewährleistet. Die Reputation der Bank war und ist einwandfrei.

Zu den für uns wichtigen Risikokategorien gehören das Adressausfallrisiko, das Marktpreisrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Ertragsrisiko, das operationelle Risiko, das Reputationsrisiko und das Liquiditätsrisiko. Zur Identifizierung, Messung, Steuerung und Kommunikation der Risiken haben wir ein umfangreiches Risikomanagementsystem und -reporting eingerichtet.

Rahmen des Risikomanagements

Ausgehend von der Geschäftsstrategie und der dazu konsistenten Risikostrategie hat die Bank einen Gesamtbank-Risikomanagementprozess definiert.

Als Risiko bezeichnet die DONNER & REUSCHEL die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quan-

tifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risikoarten. Quantifizierbare Risiken sind üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbare Risiken, nicht quantifizierbare Risiken sind zum Beispiel Reputations- und Compliancerisiken.

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement der Bank umfasst neben der Gestaltung und Implementierung eines systematischen Prozesses zur Identifizierung, Messung und Steuerung der Risiken auch die Festlegung organisatorischer Rahmenbedingungen. Dies folgt ebenfalls dem Prinzip der drei Verteidigungslinien. Die erste Verteidigungslinie bildet dabei die jeweils operativ verantwortliche Einheit. Die zweite Verteidigungslinie wird durch verschiedenen Funktionen (Risikocontrolling und Compliance) sowie der Marktfolge Kredit im Haus wahrgenommen. Die interne Revision bildet die dritte Verteidigungslinie.

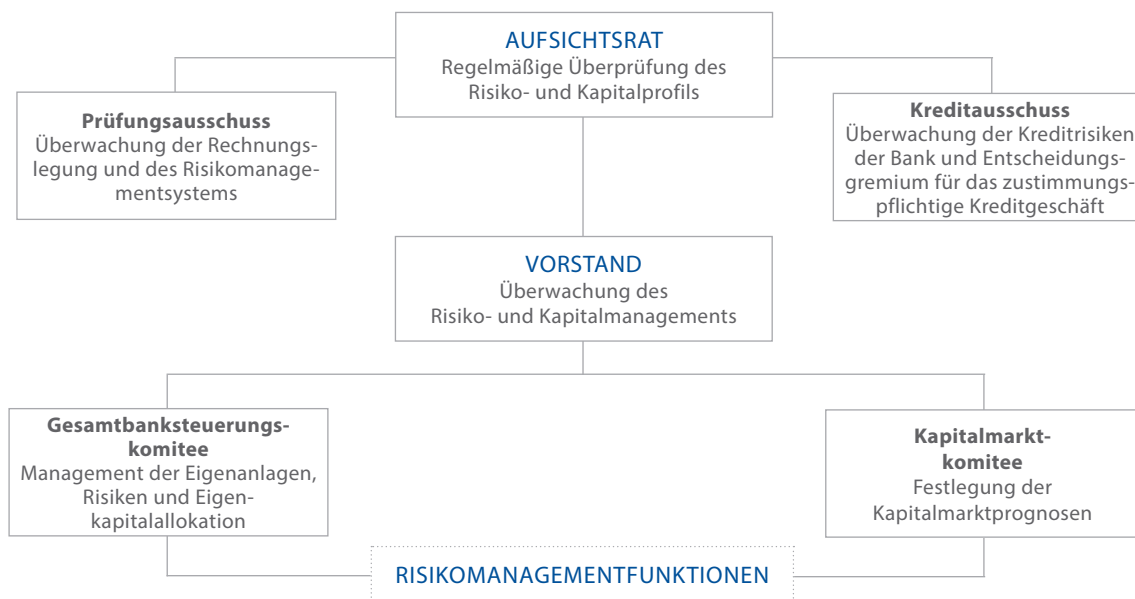
Die Risikomanagementfunktion berichtet regelmäßig im Gesamtbanksteuerungskomitee unter Beteiligung des Gesamtvorstandes über die Risiko- und Ertragslage der Bank.

Das Risikomanagement der Bank gibt einen Überblick über die Risikostruktur der Bank (siehe Grafik Seite 31).

Grundlegende strategische Entscheidungen trifft ausschließlich der Gesamtvorstand. Die operativen Aufgaben der Risikosteuerung sind an Komitees delegiert. In allen unten genannten Komitees ist der Gesamtvorstand vertreten.

Der **Prüfungsausschuss** des Aufsichtsrats besteht aus vier Mitgliedern. Dem Ausschuss gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats sowie weitere Aufsichtsratsmitglieder an. Der Ausschuss ist zuständig für die Überwachung der Rechnungslegung und des Risikomanagements. Der Prüfungsausschuss überwacht insbesondere

- den Rechnungslegungsprozess,
- die Korrektheit der Abschlüsse des Bankhauses,
- die Finanzberichterstattung,
- die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, insbesondere des internen Kontrollsystems, Compliance sowie der Internen Revision,
- die Durchführung der Abschlussprüfungen sowie



- die Auswahl des Abschlussprüfers und
- die Behebung der vom Abschlussprüfer oder von sonstigen externen Prüfern festgestellten Mängel.

Der Prüfungsausschuss wird durch den Vorstand regelmäßig (mindestens zwei Sitzungen im Jahr) über die Risikolage der Bank unterrichtet.

Der **Kreditausschuss** besteht aus vier Mitgliedern. Dem Ausschuss gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats sowie weitere Aufsichtsratsmitglieder an. Der Ausschuss ist insbesondere zuständig für Zustimmungen zu Kreditgewährungen aufgrund gesetzlicher Vorschriften und der Geschäftsordnung des Vorstandes sowie für die Überwachung der Kreditrisiken der Bank.

Das **Gesamtbanksteuerungskomitee** ist ein Informations- und Entscheidungsgremium, das aus dem Gesamtvorstand, sowie zwei Vertretern des Risikocontrollings, der Marktseite, einem Vertreter des Assetmanagements, der Unternehmensrechnung und der Compliancefunktion gebildet wird. Das Komitee überwacht die Risikotragfähigkeit, die Eigenkapital-, die Liquiditätssituation, die Bilanzstruktur sowie Ergebnisentwicklung der Bank mit dem Ziel der Risikofrüherkennung sowie der aktiven Risikosteuerung. Es ist verantwortlich für die Allokation der Limite und gibt den Rahmen für die Risikoneigung der Bank vor.

Der Kapitalmarktbereich berichtet regelmäßig über die Entwicklung der Marktrisikopositionen sowie der Refinanzierungssituation der Bank. Der Vorstand gibt zur operativen Steuerung den strategischen Rahmen vor.

Das **Kapitalmarktkomitee** ist ein Informations- und Entscheidungsgremium der Bank. Es verantwortet die Prognosefestlegung der Bank und beobachtet die Kapitalmärkte.

Risikostrategie

In der Risikostrategie werden auf Basis der Geschäftsstrategie die Rahmenbedingungen und Leitplanken für die Entwicklung der Risikopositionen der Bank festgelegt. Außerdem wird der Risikoappetit der Bank als maximales Risiko festgelegt. Oberste Prämisse ist eine angemessene Liquiditäts- und Kapitalausstattung der Bank.

Die Risikostrategie deckt alle wesentlichen Risiken der Bank ab, sie wird in Form von Teilrisikostrategien für die wesentlichen Risikoarten weiter detailliert.

Grundlage für das Risikomanagement- und Controllingssystem der Bank sind ein einheitliches Verständnis der Risiken innerhalb der Bank sowie ein ausgeprägtes Risikobewusstsein aller Mitarbeiter. Diese werden unterstützt durch einen klar definierten Risikomanagement- und Controllingprozess und die entsprechenden Organisationsstrukturen.

Risikosteuerung

Die Bank verfolgt als übergeordnetes Ziel, die mit dem Geschäftsbetrieb verbundenen wesentlichen Risiken entsprechend der Risikotragfähigkeit angemessen zu steuern und zu beschränken, damit eine risikoadäquate Eigenkapitalverzinsung erreicht werden kann.

Die Bank hat dafür angemessene Risikosteuerungs- und Controllingprozesse implementiert, die eine Identifikation, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken gewährleisten. Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses entscheidet der Vorstand über die Allokation des zur Verfügung stehenden Risikokapitals. Die einzelnen Risikoarten werden limitiert. Wesentliche Veränderungen der Risikosituation sowie Überschreitungen der Risikolimits werden unverzüglich an den Vorstand berichtet und bei Bedarf Handlungsempfehlungen genannt.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt – doch zuvor wird die Risikotoleranz definiert.

Als Leitplanken definiert der Vorstand den Umfang an Risiko, das er bereit ist einzugehen, sogenannte Risikotoleranz. Im Rahmen des Risikosteuerungsprozesses sind Risikotoleranzen zu beachten. Ein laufendes Monitoring gewährleistet deren Einhaltung.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Risikosteuerung ist das Management von Risikokonzentrationen. Unter Risikokonzentrationen versteht die Bank eine Häufung von Risikopositionen, die beim Eintreten bestimmter Entwicklungen oder eines bestimmten Ereignisses in gleicher Weise reagieren. Solche Häufungen leiten sich stets aus den Risikoarten ab, in denen sie auftreten. Risikokonzentrationen sind damit ein bedeutender Aspekt der betreffenden Risikoart, sie stellen jedoch keine eigene, abgrenzbare Risikoart wie zum Beispiel das Adressausfallrisiko oder das Marktpreisrisiko dar.

Risikokonzentrationen werden durch die Vorgabe von operativen Limiten, zusätzlichen risikorelevanten Standards (z.B. „Kreditrisikostategie“) und konkreten Arbeitsanweisungen vermieden.

Im Rahmen der jährlich bzw. anlassbezogenen Risikoinventur stellt die DONNER & REUSCHEL sicher, dass alle für die Bank relevanten Risikoarten identifiziert und bezüglich ihrer Wesentlichkeit bewertet werden. Die Einschätzung der Wesentlichkeit richtet sich hierbei nach der Frage, ob das Eintreten des Risikos mittel- oder unmittelbar einen maßgeblichen negativen Einfluss auf die Risikotragfähigkeit der Bank haben konnte.

Strategische Planung

Die Bank führt jährlich einen strategischen und operativen Planungsprozess durch, der die Entwicklung der Geschäftsfelder und -einheiten für die nächsten drei Jahre berücksichtigt. Der Prozess wird in mehreren Stufen durchgeführt.

In der ersten Stufe werden auf Basis der bisherigen Entwicklung sowie des makroökonomischen Ausblicks die Ziele für die nächsten drei Jahre durch den Vorstand definiert. In der nächsten Stufe werden die Erträge, Kosten und Bewertungsergebnisse in Detailplänen auf Bereichsebene entwickelt. Die Ergebnisse werden durch den Bereich Controlling einer kritischen Prüfung unterzogen und mit jedem Planungsverantwortlichen erörtert. Insbesondere liegt dabei der Fokus auf die Unterstützung der Strategie der Bank.

In der nächsten Stufe wird die Auswirkung auf die Eigenkapitalentwicklung analysiert und bewertet. Das Ergebnis wird mit allen Planungsverantwortlichen besprochen. Die Kapitalplanung, die daraus entwickelte Risikotragfähigkeit und die GuV-Planung werden mit dem Vorstand erörtert und sind von ihm zu genehmigen. Der genehmigte Plan wird anschließend dem Aufsichtsrat präsentiert.

Die Auswirkung auf die Liquiditätsentwicklung der Bank fließt in die Liquiditätsplanung ein und wird analysiert und bewertet.

Auf Basis der genehmigten Planung werden für das Folgejahr Ziele mit den Verantwortungsträgern vereinbart. Auf Basis der Risikotragfähigkeit werden Risikobudgets für die wesentlichen Risikoarten abgeleitet.

Die Ziele werden laufend überwacht und bei sich abzeichnenden Zielverfehlungen werden Alternativen diskutiert, um die festgelegten Ziele zu erreichen.

Risikotragfähigkeit

Die Bank ermittelt im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung monatlich das Risikodeckungspotenzial auf Basis der geplanten handelsrechtlichen GuV unter Einbeziehung stiller Reserven sowie Lasten bei dauerhafter Wertminderung und Eigenkapitalbestandteilen. Somit fließen eine periodische, eine reserveorientierte, aber auch eine regulatorische Sichtweise in die Konzeption ein.

Die Bank verfolgt einen Going-Concern-Ansatz. Auch bei Eintritt aller Risiken müssen die bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen nach der Capital Requirement Regulations (CRR) noch erfüllt werden.

Aus den verschiedenen Stufen der Berechnung für das Risikodeckungspotenzial werden die Limite der risikotragenden Geschäftsfelder abgeleitet, dabei werden alle im Rahmen einer Risikoinventur festgestellten wesentlichen Risiken berücksichtigt. Schwerpunkt bilden Marktpreis-, Adressausfall-, Liquiditäts-, Ertrags- und operationelle Risiken (einschl. Reputationsrisiko). Schlagend gewordene Risiken werden in der Risikodeckungspotenzialermittlung berücksichtigt. Die Einzelrisiken werden konservativ berechnet und ohne Berücksichtigung von risikomindernden Korrelationen zum Gesamtrisiko addiert. Das ermittelte Gesamtrisiko muss stets kleiner als das ermittelte Risikodeckungspotenzial sein.

Durch die regelmäßige bzw. anlassbezogene Überprüfung der Risikotragfähigkeit wird die Angemessenheit der Limite sichergestellt. Bei Ad-hoc-Meldungen wird jeweils die Auswirkung auf die Risikotragfähigkeit und die vergebenen Limite ermittelt. Die Gesamtverlustobergrenzen wurden im Berichtsjahr eingehalten.

Systeme, Methoden und Prozesse

Die in der Bank verwendeten Systeme und Risikomanagementmethoden zur Unterstützung des Steuerungsprozesses und das Risikolimitierungsverfahren sind in 2016 weiterentwickelt worden. Das Controlling der Risiken wird entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und der Capital Requirements Regulation (CRR) sowie weiteren internen Anforderungen durchgeführt. Zur Sicherstellung angemessener Vergütungsgrundsätze besteht eine entsprechende Vergütungsverordnung.

Wesentliche Aufgaben innerhalb des Steuerungs- (z.B. Capital Markets, Treasury) und Überwachungsprozesses (z.B. Controlling, Marktfolge Kredit) werden im Einklang mit der geforderten Funktionstrennung wahrgenommen. Dem Controlling obliegt die Führung des Methodenhandbuchs. In diesem sind die Methoden der Risikomessung beschrieben. Die Prozesse des Risikomanagements sind in Prozessbeschreibungen in der schriftlich fixierten Ordnung niedergelegt. Die aus der Risikostrategie und -inventur abgeleiteten Risikoarten werden unterteilt in

- Adressrisiken
- Marktpreisrisiken (inkl. Zinsänderungsrisiko)
- Liquiditätsrisiken
- Ertragsrisiken
- Operationelle Risiken und (einschl. Reputationsrisiken) und
- weitere Risiken (z. B. Beteiligungsrisiken).

Die Interne Revision prüft risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems.

Adressausfallrisiko

Die Bank geht Kreditrisiken ein. Kreditrisiken umfassen mögliche Verluste aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsveränderung von Geschäftspartner und gliedern sich in allgemeine Adressen- sowie Emittenten-, Kontrahenten- und Länderrisiken.

Der Vorstand legt in der Kreditrisikostrategie den Rahmen für das Eingehen von Kreditrisiken fest. Der Fokus liegt dabei bei einem selektiven und risikoverträglichen Ausbau des Kreditgeschäfts in ihren Zielkundensegmenten. Die Bank orientiert sich dabei an den Erträgen, Kosten und Risiken sowie der vorhandenen Eigenkapitalbasis. In der übergeordneten Risikostrategie wie auch in der Kreditrisikostrategie sind Risikotoleranzen für das Kreditgeschäft festgelegt.

Das Gesamtbanksteuerungskomitee der Bank ist für das Management der Kreditrisiken auf Portfolioebene verantwortlich. Die Steuerung des Einzelrisikos erfolgt durch die Vertriebsbereiche in Verbindung mit der Marktfolge Kredit. Zur Unterstützung dieses Prozess hat die Bank Frühwarnindikatoren entwickelt. Ergänzend flankiert eine intensive Zusammenarbeit zwischen Risikocontrolling und Marktfolge Kredit den Prozess.

Das gesamte Adressausfallrisiko wird über ein Kreditlimitsystem für die Kunden- und Handelsgeschäfte (Kreditstruktur- und Handelslimite) und über Prognosen der Ausfälle (erwarteter und unerwarteter Verlust im Rahmen eines CVaR-Modells) quantifiziert. Ergänzt wird es um Portfolioanalysen in einem Kreditportfoliomodell, einen ausfallbasierten Limitansatz und ein entsprechendes Backtesting (Vergleich der tatsächlichen Standardrisikokosten mit den entsprechenden Planwerten).

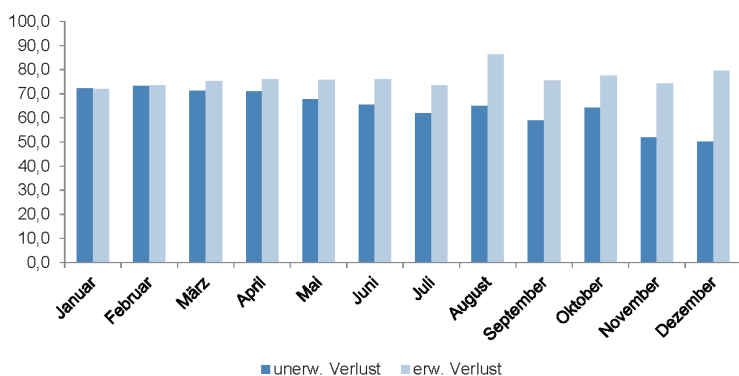
Das Kreditgeschäft wird in den Zielkundensegmenten selektiv und risikoverträglich ausgebaut.

Das Risikocontrolling informiert den Vorstand monatlich über den Kreditstrukturbericht. Nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement wird vierteljährlich das Berichtswesen um verschiedene Szenarien (u.a. Bonitätsnotenverschlechterungen und Verfall von Sicherheitenwerten) ergänzt und im Risikobericht beschrieben.

Die Bank wendet Risikominderungstechniken im Rahmen der Realkreditprivilegierung und des erweiterten Sicherheitenansatzes an. Ergänzend werden Portfolioeffekte genutzt, um das Gesamtrisiko zu reduzieren. Verbriefungen kommen nicht zum Einsatz.

Als weiteres Steuerungsinstrument hat die Bank, aufgrund der hohen Nachfrage am Kapitalmarkt durch die EZB und der damit bedingten Ausweitung der Credit Spreads bei den Anleihen, das Produkt Credit Default Swaps (CDS) eingeführt. Diese Derivate sind einerseits im Adressrisiko und andererseits im Marktpreisrisiko abgebildet.

Die Risikoauslastung der Adressausfallrisiken bewegte sich in 2016 grundsätzlich innerhalb der vom Vorstand verabschiedeten Limite (in %):



Quelle: Risikobericht Dezember 2016 der Bank

Das Limit für den erwarteten Verlust wurde im August 2016 geringfügig reduziert. Das Limit für den unerwarteten Verlust wurde ebenfalls im August 2016 leicht reduziert.

Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko resultiert aus Marktpreisveränderungen bzw. Veränderung von preisbeeinflussenden Marktparametern, die sich negativ auf den Wert der Bestände in Wertpapieren, Devisen und zinstragenden

Produkten sowie in diesem Zusammenhang abgeschlossene Derivate auswirken können (z.B. Änderungen bei Aktien- und Devisenkursen, Zinssätzen oder Preisen für Rohstoffe, Edelmetalle und Immobilien). Unter dem Marktpreisrisiko werden auch Spreadrisiken aus Wertpapieren subsummiert.

Auf Basis der detaillierten Handelsstrategie, welche die Grundlage für das Eingehen und die Steuerung dieses Risikos ist, geht die Bank Marktpreisrisiken im Anlage- und in geringem Maße im Handelsbuch ein. Der Eigenhandel spielt damit eine untergeordnete Rolle in der Bank.

Das Management der Marktpreisrisiken erfolgt im Wesentlichen durch das Gesamtbanksteuerungskomitee, welches regelmäßig, mindestens monatlich tagt. Das Risikocontrolling überwacht die Risiken.

Das Marktpreisrisiko wird über einen Value-at-Risk-Ansatz (VaR) berechnet. Der VaR ist hierbei eine Schätzung der möglichen negativen Abweichung des Marktwertes eines Portfolios von Finanzinstrumenten mit einer ex ante festgelegten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau von 99%) und Haltedauer (von 10 Tagen) und wird auf Basis des Modells „Historische Simulation“ berechnet.

Das Marktpreisrisiko beinhaltet darüber hinaus Wertänderungen, die aus der Illiquidität von Teilmärkten resultieren, also wenn der Verkauf von Positionen einer bestimmten Größe innerhalb einer bestimmten Zeitspanne nur zu ungünstigeren Preisen möglich ist, als dies unter normalen Umständen zu erwarten wäre (Marktliquiditätsrisiko). Dieses Risiko stellt ebenfalls einen Teilaspekt des Liquiditätsrisikos dar.

Die Risikomessung, einschließlich Limitauslastung und Handlungsergebnisse, erfolgt täglich und wird dem Vorstand im Rahmen des „täglichen Risikoberichtes“ zur Verfügung gestellt. Ergänzt wird die Berichterstattung monatlich bzw. vierteljährlich um Simulationen und Stress-Szenarien, sowie entsprechende Backtestings in Anlehnung an das Baseler Ampelmodell.

Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

Grundlage für das Eingehen von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch bildet die Treasurystrategie. Die Aussteuerung des Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch als wesentliches Marktpreisrisiko erfolgt anhand eines

im Risikocontrolling ermittelten Gesamtbankcashflows durch die Abteilung Treasury. Die Treasury setzt zum Hedging der Risiken auch Zinsderivate ein. Der Bericht über den Gesamtbankcashflow ist regelmäßig Gegenstand im Gesamtbanksteuerungskomitee, dabei stehen die Positionierung, Limitauslastung, Auswirkung der Zinsschocks gemäß Capital Requirement Regulations (CRR) im Berichtswesen.

Zur Berechnung des Zinsänderungsrisikos werden sämtliche zinstragende Geschäfte in ihre Cashflows zerlegt. Zur Generierung des zinsrisikoäquivalenten Cashflows werden Festzinspositionen durchgängig auf vereinbarte Zinsbindungen und die variablen bzw. unbefristete Zinsgeschäfte mit Kapitalablauffiktionen sowie mit Zinsanpassungsmodellen versehen. Nebenabreden, wie z.B. implizite Optionen oder Sondertilgungsrechte spielen eine untergeordnete Rolle.

Die Risikoauslastung der Marktpreisrisiken (inkl. Zinsbuch) bewegte sich auch in 2016 ausschließlich innerhalb der vom Vorstand verabschiedeten Limite:



MARKTPREISRISIKO VaR IN %	2016
Minimum	13,695 %
Maximum	62,582%
Jahresendwert	15,000 %

Der Zinsschock mit einer Veränderung von +/-200 BP¹ klassifiziert die Bank nicht als Ausreißerinstitut.

¹ vgl. BaFin-Rundschreiben 11/2011 „Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung“ vom 9. November 2011

Verlustfreie Bewertung

Finanzielle Vermögensgegenstände und Derivate des Bankbuchs unterliegen im Grundsatz einer imparitätischen Einzelbewertung, es sei denn, sie befinden sich in einer Bewertungseinheit. Im Rahmen des Zinsbuchs lässt sich aber meist keine unmittelbare Zuordnung einzelner aktivischer und passivischer zinsbezogener Finanzinstrumente zueinander vornehmen. Unabhängig davon besteht jedoch aufgrund der Zielsetzung der Geschäfte (Erzielung einer positiven Zinsmarge) ein auch von der Rechtsprechung anerkannter wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen diesen Geschäften („Refinanzierungsverbund“).

Dementsprechend steuert die Bank die Zinsmarge bzw. den Barwert aller zinstragenden Geschäfte ohne Handelsabsicht als Gesamtheit im Bankbuch (Zinsbuch). Das Bankbuch umfasst dabei alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Mit Blick auf den bestehenden Refinanzierungsverbund im Zinsbuch ist dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip dadurch Rechnung zu tragen, dass für einen eventuellen Verpflichtungsüberschuss aus der Bewertung der gesamten Zinsposition des Zinsbuchs eine Drohverlustrückstellung zu bilden ist. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht dann, wenn der Wert der Leistungsverpflichtung (insbesondere Zinsaufwand, Verwaltungskosten und Risikokosten) den Wert des Gegenleistungsanspruchs (insbesondere Zinsertrag) übersteigt. Eine solche Drohverlustrückstellung war im Jahresabschluss 2016 nicht zu bilden.

Liquiditätsrisiko

Die Liquidität bezeichnet die Bereitschaft eines Institutes, innerhalb eines geeigneten Zeitraums die erwarteten Zahlungsabflüsse durch zur Verfügung stehende Zahlungsmittel mindestens zu decken.

Das dispositive Liquiditätsrisiko bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Das strukturelle Liquiditätsrisiko ist die Gefahr der Ertragsverschlechterung durch zusätzliche Aufwendungen für die Refinanzierung zur Deckung unerwarteter Mittelabflüsse oder bei Vergrößerung eigener Bonitätsspreads.

Zum Liquiditätsrisiko gehört auch das Marktliquiditätsrisiko. Dies bezeichnet das Risiko, Aktiva nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und /oder nicht zu einem bestimmten Preis liquidieren zu können, also Liquidierbarkeitsrisiken. Weiterhin fallen in diese Rubrik Marktfunktionsrisiken und die Gefahr der Kürzung oder Streichung von Derivatelinien aufgrund der allgemeinen Marktsituation oder der individuellen Bonitätssituation eines Institutes.

Grundlage für die Steuerung der Liquidität bildet die Treasurystrategie. Die Steuerung der Liquidität erfolgt durch die Abteilung Treasury. Damit ist diese Funktion im Handelsbereich verankert. Aufgabe der Liquiditätssteuerung ist es, die jederzeitige Zahlungsbereitschaft des Institutes sicherzustellen. Dabei ist eine ausreichende Diversifikation, vor allem im Hinblick auf die Vermögens- und Kapitalstruktur, zu gewährleisten. Um Liquiditätsengpässe zu vermeiden, werden dauerhaft ausreichende Liquiditätspuffer vorgehalten. Auch wird bei Wertpapieren überwiegend auf die EZB-Fähigkeit geachtet. Die Aufgabe der Überwachung wird getrennt von der Steuerungsfunktion durch das Risikocontrolling wahrgenommen.

Die Liquiditätsüberwachung erfolgt täglich anhand einer Liquiditätsablaufbilanz unter Normalbedingungen, welche durch Risikocontrolling erstellt und der Steuerungseinheit Treasury zur Verfügung gestellt wird.

Ergänzend zur Überwachung der Liquiditätsrisiken werden monatlich Frühwarnindikatoren ermittelt und im Rahmen der Sitzung des Gesamtbanksteuerungskomitees dem Vorstand berichtet.

Das Berichtswesen umfasst weiter angemessene Szenariobetrachtungen. Hierbei werden verschiedene Szenarien bis hin zum Worst-Case betrachtet. Die entsprechenden Berichte werden quartalsweise erstellt.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung bzw. an die Liquidity Coverage Ratio sind als strenge Nebenbedingung stets einzuhalten.

Die Treasury berichtet monatlich bzw. anlassbezogen im Gesamtbanksteuerungskomitee über die Liquiditäts- und Refinanzierungssituation der Bank. Wesentliche Entscheidungen zur Liquiditätsrisikosteuerung werden im Rahmen des Gesamtbanksteuerungskomitees beschlossen.

Ertragsrisiko

Das Ertragsrisiko bedeutet die Unsicherheit der Ergebnisentwicklung aufgrund geschäftspolitischer Entscheidungen sowie geänderter Rahmenbedingungen wie Marktumfeld, Kundenverhalten und technischen Fortschritt.

Die Bank bildet das Ertragsrisiko als Abweichung der im Rahmen von Planungen ermittelten und verabschiedeten Ergebnisziele und den tatsächlich erzielten Ergebnissen ab. Dem Ertragsrisiko wird durch die fortlaufende Betrachtung der IST-Ergebnisse sowie durch Risikoabschläge ausreichend Rechnung getragen. Die Auswirkungen spiegeln sich damit zeitnah in der Ermittlung der Risikotragfähigkeit wider.

Die Berichterstattung an den Vorstand erfolgt monatlich im Rahmen des Gesamtbanksteuerungskomitees.

Operationelles Risiko

Die Bank versteht unter dem operationellen Risiko die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition beinhaltet auch Rechtsrisiken, Reputations- und strategische Risiken.

Die Organisationseinheiten sind für die Steuerung des operationellen Risikos im Tagesgeschäft verantwortlich. Die Abteilung Risikocontrolling stellt sicher, dass die Bank mittels eines Self-Assessments die wesentlichen operationellen Risiken jährlich identifiziert und beurteilt. Das Self-Assessment wird über einen Bottom-up-Ansatz mindestens jährlich durchgeführt. Die entsprechenden Risiken werden nach Art und erwartetem maximalen Verlust erfasst, in Risikocluster sortiert und mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit belegt. Die Gruppierung der Risiken erfolgt ursachen- und ereignisbasiert.

Verlustereignisse aus bedeutenden Schadensfällen werden unverzüglich hinsichtlich ihrer Ursachen im Schadensfallbearbeitungsprozess analysiert. Die jeweiligen Vorgänge werden ab einem Verlustbetrag von 1.000 EUR in der bankeigenen Verlustdatenbank erfasst.

Zur Begrenzung operationeller Risiken sind folgende Prinzipien im Rahmen der aufbauorganisatorischen Ausgestaltung sowie ablauforganisatorischen Bearbeitungsprozesse zwingend zu befolgen:

Um Liquiditätsengpässe zu vermeiden, werden dauerhaft ausreichende Liquiditätspuffer vorgehalten.

- Funktionstrennung (Wahrnehmung miteinander unvereinbarer Tätigkeiten durch unterschiedliche Mitarbeiter),
- Vier-Augen-Prinzip (Kontrolle/ Freigabe der Arbeiten eines Mitarbeiters durch einen zweiten Mitarbeiter),
- Kontrollen im Rechnungswesen und Zahlungsverkehr
- Kompetenzsystem/Zeichnungsvollmachten / (Vergabe juristischer und technischer Kompetenzen),
- Unternehmensgrundsätze (von den Mitarbeitern anerkanntes Werte- / und Zielsystem),
- Verhaltensgrundsätze (Leitfaden, um eine Sensibilisierung bzgl. potenzieller Interessenkonflikte und problematischer Konstellationen sicherzustellen),

Durch ein aktives OpRisk-Management wird die Sensibilität der Mitarbeiter und Transparenz der operationellen Risiken erhöht. Die identifizierten kritischen Risiken aus dem Self-Assessment werden durch die betroffenen Bereiche durch entsprechende Maßnahmen mit laufender Überwachung reduziert. Die Berichterstattung über operationelle Risiken an den Vorstand erfolgt monatlich.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko ist das Risiko, dass die von der Bank gehaltenen Beteiligungen zu Verlusten oder Planunterschreitungen in der Bank aufgrund von geringeren Ausschüttungen, einem Teilwertabschreibungsbedarf oder durch Veräußerungsverluste führen oder sich stille Reserven in den Beteiligungen selbst reduzieren könnten.

Eine spezielle Beteiligungs(risiko)strategie bildet die Grundlage für das Eingehen von Beteiligungen und deren Steuerung. Für die Steuerung zeichnet der Bereich Unternehmensrechnung, Konzernreporting & Beteiligungsmanagement verantwortlich. Die Überwachung erfolgt durch die Abteilung Risikocontrolling im Rahmen der Adressrisikoüberwachung.

Über die Einbeziehung des Beteiligungsrisikos deckt die Bank die MaRisk Anforderungen für gruppenweites Risikomanagement ab. Es werden die Auswirkungen der Gruppenunternehmen auf die Bank und die Entwicklung der Gruppenunternehmen selbst betrachtet.

Die mit angewachsenen Beteiligungen und das Berichtssystem wurden konsolidiert.

Insgesamt haben sich im Berichtsjahr keine bestandsgefährdenden Risiken ergeben.

7. CHANCEN UND RISIKEN DER ZUKÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

Nach über 30 Jahren Abwärtstrend bei den Renditen hat sich mit Ende 2016 eine Wende eingestellt. Beginnend mit einer zweifachen Zinserhöhung der Notenbank in den USA kam es dort zu einer vorübergehenden Zinssteigerung auf über 2,5% im 10-jährigen Bereich. Diese erstmalige Erhöhung seit 2009 führte auch an den anderen Anleihemärkten zur Einpreisung höherer Renditen. In Europa, wo die EZB immer noch stark expansiv agiert, hat sich das 10-Jahreszinsniveau bereits deutlich aus dem negativen Bereich entfernt und auch zum Jahresstart 2017 verbleiben die Renditen in positivem Terrain. Wir sehen im laufenden Jahr einen Spielraum von 0,25 bis 1,00 Prozent und erwarten auch zur Jahresmitte eine erste Rücknahme der öffentlichen Anleihekäufe. Die Realzinsen dürften aber wegen der beginnenden Inflationierung vorerst im negativen Bereich verharren, hier wäre in den Renditen noch ein größerer Anstieg notwendig. Die Risiken bei 10-jährigen Laufzeiten bewerten wir im laufenden Jahr für außergewöhnlich hoch.

Angesichts der nach wie vor schwachen Wachstumsraten von etwa 1,4% im laufenden Jahr ergibt sich für die EZB immer noch die Möglichkeit einen eigenen Expansionskurs zu fahren. Sollte sich die Inflationsrate aber über die prognostizierten Werte von 1,2-1,4 Prozent deutlich hinwegsetzen können, so wäre ein Einschreiten der Notenbank notwendig. Momentan sind die Arbeitslosenquoten in Euroland aber noch zu hoch, um überwältigende Effekte wie z.B. die Lohn-Preis-Spiralen in Gang zu setzen. Die Gefahr einer stärkeren Inflationierung ist aber ausgehend von einer dynamischeren Entwicklung der US-Wirtschaft möglich. Über die sich fortsetzende Abwertung der europäischen Leitwährung aufgrund politischer Uneinigheiten kann es auch zu importierter Inflation über die Rohstoffseite kommen.

Wir erwarten zur Jahresmitte 2017 eine erste Rücknahme der öffentlichen Anleihekäufe.

Die Inflationsraten werden für 2017 insgesamt folgendermaßen geschätzt: USA 2,4%, Deutschland 1,8% und Europa 1,5%. Die Lohnabschlüsse bleiben wohl auch für 2017 eher moderat, hängen aber auch an der sich bessernden Gewinnentwicklung der Unternehmen. Es mehren sich bereits Stimmen, die ein mittelfristiges Erreichen des EZB-Inflationsziels von 2,0% für möglich erachten. Sollten die Rohstoffpreise ihre zyklische Erholung fortsetzen können, verstärken sich die Preiserhöhungstendenzen nochmals deutlich. Die EZB wird im Falle des Eintretens ihre Politik ändern müssen.

Mit dem Regierungswechsel in den USA wird die Hoffnung auf einen stärkeren Aufschwung verbunden, gleichzeitig bewirkt jedoch genau diese Erwartung große Unwägbarkeiten. Mit der zyklischen Erholung der US-Wirtschaft hat sich die Produktionslücke weiter geschlossen, ein weiterer Anstieg der Kerninflationsrate über das Halbjahr hinaus würde den eingeschlagenen Positivtrend der US-Ökonomie untermauern und die Fed mit Zinserhöhungen auf den Plan rufen. In 2016 ist die 10-jährige Rendite bereits auf 2,5% gestiegen, wir erwarten hier noch weitere Aufschläge Richtung 3 Prozent. Ob man weltweit bereits von einem Robusten makroökonomischen Umfelds sprechen kann, kann erst nach Konkretisierung der umfangreichen US-Vorhaben bewertet werden. Für die Schwellenmärkte könnte sich eine stärkere Binnenorientierung der USA stark negativ auswirken. Ebenso stören die Tendenzen zu mehr Protektionismus, was die Erfolge der letzten Jahre in Sachen Harmonisierung des Welthandels wieder egalieren würde. Aufgrund der noch vorliegenden Divergenz der Notenbankpolitik könnten sich die Spreads zwischen 10-jährigen amerikanischen und deutschen Staatsanleihen im laufenden Jahr nochmals leicht ausweiten und zu einer Versteilerung der Zinsstrukturkurve bei Bunds beitragen.

In Europa wird im laufenden Jahr mit einer Rücknahme des Anleihekaufprogramms gerechnet, wengleich die expansiven Maßnahmen insgesamt noch bis Anfang 2018 laufen sollten. Von einer Beibehaltung des Quantitative Easing werden in erster Linie Anleihen von Ländern der Euro-Peripherie profitieren. In den Emerging Markets stehen Anleihen in Lokalwährung unter dem negativen Einfluss struktureller Schwächen, hoher Verschuldung und sich eintrübender Wachstumsaussichten. Bei amerikanischen Unternehmensanleihen erwarten wir aufgrund stärkerer Ausgabenorientierung

wieder höhere Risiken und sukzessive auch ansteigende Ausfallwahrscheinlichkeiten. Zwischenzeitlich könnte es gerade in diesen Segmenten zu steigender Volatilität kommen.

Auch 2017 wird wieder ein anspruchsvolles Jahr für Kapitalanleger werden. Fundamental sind die Aussichten grundsätzlich günstig, die positive Erwartungshaltung ist zu Jahresbeginn aber schon beträchtlich. Die globale Konjunktur wird voraussichtlich etwas stärker als in 2016 wachsen. Außerdem werden zumindest die europäische und die japanische Notenbank ihre Geldpolitik weiterhin sehr expansiv ausrichten, wodurch die Zinsen auf niedrigen Niveaus verharren werden. Von der US-Notenbank werden zwar mindestens zwei weitere Leitzinserhöhungen erwartet, allerdings dürfte das nicht zu einem nachhaltigen Abbremsen der volkswirtschaftlichen Entwicklung führen. In vielen Industrienationen stehen zudem fiskalische Impulse durch staatlich finanzierte Ausgabenprogramme auf der Agenda. Insbesondere in den USA wurden höhere Staatsausgaben für Infrastrukturinvestitionen und gleichzeitig niedrigere Einkommen- und Unternehmenssteuern angekündigt. Beide Effekte fördern Investitionen, Beschäftigung und damit auch den Konsum. Da der US-Arbeitsmarkt allerdings schon heute nahezu ein Vollbeschäftigungsniveau erreicht hat, dürften auch die Löhne steigen. Die ohnehin aufgrund des steigenden Ölpreises anziehende Inflation bekommt dadurch weiteren An Schub, weshalb die Zinsen steigen. Davon wiederum profitieren insbesondere US-Banken, Hoffnung besteht aber auch für die Genesung des europäischen Finanzsektors. Die Maßnahmen könnten somit zu einem sich selbst tragenden Aufschwung der amerikanischen Volkswirtschaft führen und damit auch die globale Dynamik stützen.

Im Vergleich zum amerikanischen befinden sich die europäischen Aktienmärkte im Hinblick auf den Konjunktur- und Gewinnzyklus noch in einer frühzyklischen Phase. Die anhaltende Stimulanz seitens der Geldpolitik der EZB im laufenden Jahr könnte sich positiv auf die Bewertungen auswirken, die derzeit nur im langjährigen Durchschnitt liegen. Die Wachstumsschwäche in Japan hat sich zuletzt etwas entschärft, das deflationäre Umfeld kehrte aber Anfang 2017 wieder zurück. Flankierend sind nun noch weitere Strukturreformen der Regierung und fiskalische Impulse erforderlich, das ganze jedoch bei einer schon überbordenden Verschuldung der öffentlichen Haushalte.

Der Regierungswechsel in den USA bringt große Unwägbarkeiten mit sich.

Die Bewertung von Aktien aus den Emerging Markets hat sich in 2016 leicht nach oben bewegt, die Vorzeichen für 2017 sind allerdings nicht rosig. Ein fester US-Dollar sowie weiterhin steigende Leitzinsen in den USA könnten zu erneuten Abflüssen ausländischer Anlagegelder führen. In China sehen wir auch im laufenden Jahr zwar eine stabile Konjunktur, sie mündet aber zunehmend in einer Überhitzung des Banken- und Immobiliensektors. Selbst in China hat die Verschuldung im Privat- und Unternehmenssektor bereits ernste Dimensionen erreicht. Hier stößt man bald an natürliche Wachstumsgrenzen. Durch die sich zuletzt stabilisierenden Rohstoffpreise konnten auch Südamerika und Russland eine Trendwende einleiten, der positive Trend sollte sich hier fortsetzen.

Da alle Wirtschaftsräume gleichmäßig moderat bis mäßig wachsen, sollte sich an der Währungsfront nicht viel verändern. Politischer Druck könnte im Laufe des Jahres zu leicht sinkenden Euro-Bewertungen führen, was zwischenzeitlich auch die Parität oder sogar eine temporäre Unterschreitung zum US-Dollar bedeuten könnte. Wenn sich in Euroland 2017 der Aufschwung verfestigt, würde dies stützend auf den Euro wirken. Der Euro-Yen hat im Jahr 2016 um rund 5% aufgewertet, ebenso der Yen zum USD, hier sollte man mit Hinblick auf die lahmende japanische Wirtschaft auch wieder eine Abwertung sehen. Unsere Annahme: Ökonomische Grundzusammenhänge müssen sich irgendwann durchsetzen (schwaches Wachstum, schlechte Demografie, niedrige Zinsen rechtfertigen keine starke Währung). Das britische Pfund dürfte mit den anstehenden Brexit-Verhandlungen weiter schwach tendieren, das Verhältnis könnte sich nach vorübergehenden 0,95 GBP/EUR, dann schließlich bei etwa 0,85 GBP/EUR stabilisieren, wichtig sind auch die EXIT-Verhandlungsergebnisse die im Laufe des Jahres erarbeitet werden müssen. Der Schweizer Franken sollte sich gegenüber dem Euro in politischen Krisenzeiten festigen können, er fungiert immer wieder als Fluchthafen - unsere Erwartung unverändert bei 1,05 SFR/EUR.

Die allgemeinen Rohstoffnotierungen sanken seit 2011 beträchtlich und verloren auf Basis großer Durchschnittsindizes bis Anfang 2016 bis zu 80% an Wert. Danach setzte eine steile Erholung ein, die bis in den Herbst 2016 anhielt. Die Preise unterliegen auch im laufenden Jahr einer hohen Volatilität, das überrascht jedoch nach einem groß angelegten Ausverkauf zu-

nächst nicht. Maßgeblich für eine nachhaltige Erholung der Preise ist auch eine deutliche Erhöhung der Nachfrageseite über stärkere ökonomische Fortschritte v.a. in Europa, den USA und Japan. Die Erholung Südamerika beeinflusst dieses Szenario positiv, sich verstetigende Wachstumstrends sind auch in Afrika und Australien zu erkennen.

Die Ölpreise erreichten in Q1-2016 mit unter 30 US-Dollar ein 8-Jahrestief. Grund dafür ist, dass das weltweite Ölangebot ausgehend von den Nicht-OPEC-Ländern, insbesondere den USA, seit 2015 überraschend stark ausgeweitet wurde – noch stärker als die weltweite globale Ölnachfrage gestiegen ist. Der erreichte Angebotsüberschuss wird sich nach unseren Erwartungen im Zeitablauf des Jahres 2017 abbauen, denn die Anbieterstaaten konnten sich zunehmend auf die Einhaltung der Fördergrenzen einigen. Das sollte für eine tendenzielle Stabilisierung der Ölpreise sprechen. Zudem sprechen inflationäre Erwartungen generell für Rohstoffe. Weiterhin hohe Volatilität. Grundsätzlich dürfte die OPEC aber dafür sorgen, dass die USA ihre reduzierte Förderung nicht wieder ad-hoc ausdehnt. Somit sollte der Preis eher tief bleiben.

Gold und Silber konnten nach 5 Jahren Korrektur zum ersten Mal wieder in positives Terrain vorstoßen, gleichzeitig stellen wir eine deutlich höhere Volatilität der Preise fest. Im Umfeld stark fallender Zinsen konnten die Edelmetalle ihren Ruf als „Sicherer Hafen“ oder Alternativanlage allerdings nur schwerlich bestätigen. Dennoch lebte die Nachfrageseite über die Notenbanken v.a. Russlands, China und des Nahen Ostens wieder etwas auf. Durch die extreme Verbilligung der Energiekosten arbeiten die großen Minengesellschaften nun wieder profitabel, der Sektor beginnt sich zu stabilisieren. Die Spotpreise liegen mittlerweile wieder über den durchschnittlichen Produktionskosten.

Die andauernde Höherbewertung im europäischen und amerikanischen gewerblichen Immobiliensektor trübt sich nach dem Austritt Großbritanniens aus der EU speziell dort etwas ein, in den anderen Industriestaaten hält der Aufschwung bei Immobilien weiter an. Sorgenkind bleibt der chinesische Immobilienmarkt, denn er gilt einerseits als überhitzt, andererseits ist er durch leicht schwächere Wirtschaftsdaten wenig alimentiert. In den Krisenzonen Südamerikas stellte sich eine leichte Erholung ein, die öffentliche Verschuldung

Aktien bleiben generell attraktiv, während für Anleihen bester Bonität kaum Renditepotenzial besteht.

bleibt aber ein Problem. Weiterhin fließt speziell in Mitteleuropa viel Kapital in die private genutzte Immobilie, das Jahr 2016 stellte mit zweistelligen Preisaufschlägen für gefragte Metropolen sicherlich ein Ausnahmejahr dar. Das nach wie vor niedrige bisweilen negative Zinsumfeld verstärkt diese Tendenz zusätzlich.

Fazit:

Das Jahr 2017 könnte für eine geschichtliche Zinswende stehen, denn dauerhafte Minuszinsen dürften erst mal passé sein. Trotz massiver Eingriffe der Notenbanken hat sich das Zinsumfeld in 2016 sukzessive nach oben entwickelt. Von finanzieller Repression lässt sich in diesem Zusammenhang nur noch in Europa sprechen, weltweit sind die Renditen längst wieder in das positive Terrain vorgedrungen. Dadurch wird der Finanzsektor sichtlich entlastet und es entsteht eine gesündere Basis für die Stabilität im weltweiten Kreditwesen.

Bei der Bewertung einiger Anlageklassen wirken die Verzerrungen am Rentenmarkt der letzten Jahre noch nach, denn rein ökonomisch sind Niedrigst- oder Nullzinsen keinerlei gerechtfertigt. Jeder Schuldner birgt ein Risiko für den Gläubiger, welches in diesem Paradigma aber nicht ausreichend bepreist ist. In einem solchen Umfeld kommt es zwangsläufig auch über längere Zeiträume zu höheren Bewertungen auf der Aktien- und Immobilienseite. Aktien erscheinen in diesem Umfeld als die liquideste Anlageklasse, die auch entsprechende Volatilitäten aufweist. Auf der Bewertungsseite hat sich durch die positive Entwicklung in 2016 ein gewisser Aufschlag ergeben, der aber bislang von den Marktteilnehmer akzeptiert wird. Auch hier zeigt sich die immer wieder zitierte Alternativlosigkeit in der Kapitalanlage mit all seinen negativen Effekten auf die Altersvorsorge der privaten Haushalte.

Die sich sukzessive verbessernden Fundamentaldaten in den USA und in China beeinflussen auch die zuletzt stark belasteten Ökonomien der Eurozone positiv. Von der Notenbankpolitik erwarten wir uns im laufenden Jahr nur noch wenige expansive Schritte, denn man wird an dieser Stelle auf die steigende Inflation reagieren müssen. Wichtige Einflussfaktoren werden aber auch politische und geopolitische Ereignisse sein. Somit bleiben auch in 2017 Aktien auch unter Ausschüttungsgesichtspunkten generell attraktiv, während für Anleihen bester Bonität kaum mehr Renditepotenzial besteht. Die Trendwende im Rohstoffbereich seit An-

fang 2016 wird sich u.E. sukzessive fortsetzen, wenn positive konjunkturelle Einflüsse auf die Nachfrage-Angebotsstruktur einwirken. Das Jahr 2017 könnte insgesamt auch wegen des Regierungswechsels in den USA noch große Überraschungen und Unwägbarkeiten mit sich bringen. Wir gehen von einer unverändert hohen Schwankungsbreite in allen Assetklassen aus.

8. AUSBLICK FÜR DONNER & REUSCHEL

Nach wie vor befindet sich die Bank- und Finanzbranche in einem sehr schwierigen Umfeld. Die Niedrigzinsphase wird auch im kommenden Jahr anhalten und sich ungünstig auf die Ergebnislage auswirken. Die regulatorischen Vorgaben an die Banken werden mittlerweile in allen Geschäftsbereichen laufend verschärft. Und neue Unternehmen am Markt, sogenannte Fintechs, greifen mit innovativen Geschäftsansätzen etablierte Geschäftsmodelle an.

Trotz des schwierigen Umfelds sieht DONNER & REUSCHEL durch klare Konzentration auf die vorhandenen Stärken und Kompetenzen weiterhin erhebliche Wachstumspotentiale. Hierzu wurden zum Jahreswechsel die Geschäftsfeldbereiche noch weiter auf die Kernmärkte fokussiert.

Im Private Banking bildet weiterhin die Finanzplanung die Grundlage unserer umfassenden Beratungsdienstleistung, die alle relevanten Themen des Kunden verbindet und ein Konzept für seine langfristigen Ziele zur Verfügung stellt.

Der institutionelle Geschäftsbereich wurde um Corporates und Unternehmer erweitert. Als Verwahrstelle haben wir unsere Kompetenzen weiter ausgebaut und uns über die Jahre unter den Top Adressen etabliert.

Im Asset Management bieten wir z.B. mit unserem Modell zur taktischen Steuerung der Anlageklassen einen Ansatz, der auch im sehr volatilen Jahr 2016 die Chancen an den Kapitalmärkten erfolgreich genutzt und dabei die Risiken begrenzt hat. Die Leistungen werden beständig mit intelligenten Anlagestrategien ausgebaut.

Das Zinsergebnis der Bank sollte in 2017 geringfügig steigen. Für den Provisionsüberschuss erwarten wir gegenüber dem Vorjahr eine weitere Ergebnissteigerung,

wiederm durch unsere Vermögens-, Wertpapier- und Vermittlungsdienstleistungen. Das konsequent aufgebaute Kostenmanagement wird auch in 2017 weiter fortgeführt. Die wesentlichen Einflussfaktoren auf den Verwaltungsaufwand sind neben den bekannten Tarifanpassungen und weiter höheren regulatorischen Kosten, das Großprojekt der Kernbankmigration. Wir gehen deshalb davon aus, dass sich die Verwaltungsaufwendungen über dem Vorjahresniveau auslaufen werden. Der Risikovorsorgeaufwand wird unverändert niedrig bleiben. Unter der Prämisse stabiler makroökonomischer Rahmenbedingungen, einem weiterhin niedrigen Zinsniveau und der Ausweitung unserer Kundendienstleistungen erwarten wir auch durch den Realisierungsgewinn einer Beteiligung in 2016 nun in 2017 einen deutlichen Rückgang des Ergebnisses vor Steuern. Unsicherheiten in der Entwicklung ergeben sich z. B. aus dem konjunkturellen Umfeld, insbesondere im Wertpapiergeschäft.

In der Folgezeit gehen wir unverändert davon aus, dass das Zinsergebnis sich bei weiter niedrigen Zinsen seitwärts bewegen wird, während wir im Provisionsergebnis weitere Zuwächse erzielen werden. Bei den Verwaltungsaufwendungen gehen wir, ebenfalls bedingt durch höhere Kosten für regulatorische Maßnahmen und Tarifsteigerungen, von leicht höheren Kosten aus.

Unsere effektiven Risikomanagement- und Steuerungssysteme werden auch in 2017 gewährleisten, dass wir die notwendigen Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung sowie die Liquidität jederzeit erfüllen können.

Das Vertrauen unserer Kunden ist für uns das Fundament unseres Bankgeschäfts. Deshalb ist unser Ziel eine langfristige und faire, partnerschaftliche Geschäftsbeziehung.

Hamburg, den 7. März 2017

DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft



Marcus Vitt

Vorstandssprecher



Uwe Krebs

Vorstand



Jörg Laser

Vorstand

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2016

AKTIVSEITE	31.12.2016		31.12.2015
	EUR	EUR	TEUR
1 Barreserve			
(a) Kassenbestand	3.348.120,22		3.911
(b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	196.725.841,19	200.073.961,41	93.122
darunter: bei der Deutschen Bundesbank 196.725.841,19 EUR			(93.122)
2 Forderungen an Kreditinstitute			
(a) täglich fällig	273.637.102,79		179.568
(b) andere Forderungen	0,00	273.637.102,79	10.033
3 Forderungen an Kunden		1.903.720.364,77	1.982.056
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert 861.101.311,10 EUR			(939.034)
Kommunalkredite 106.261.383,63 EUR			(108.994)
4 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
(a) Anleihen und Schuldverschreibungen			
(aa) von öffentlichen Emittenten	266.956.829,72		511.040
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 243.984.347,35 EUR			(495.892)
(ab) von anderen Emittenten	870.386.206,89	1.137.343.036,61	935.925
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 841.925.224,79 EUR			(886.466)
5 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		166.115.580,35	109.418
5a Handelsbestand		39.209.105,61	40.731
6 Beteiligungen		4.010.994,89	27.814
darunter:			
an Kreditinstituten: 116.921,82 EUR			(117)
an Finanzdienstleistungsinstituten: -- EUR			(--)
7 Anteile an verbundenen Unternehmen		85.644.431,50	46.838
darunter:			
an Kreditinstituten: -- EUR			(--)
an Finanzdienstleistungsinstituten: 8.649.972,97 EUR			(886.466)
8 Treuhandvermögen		459.014,69	457
darunter: Treuhandkredite 459.014,69 EUR			(457)
9 Immaterielle Anlagewerte			
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	938.916,55		1.127
b) Geschäfts- und Firmenwert	5.501.113,19		6.130
c) geleistete Anzahlungen	42.648,84	6.482.678,58	43
10 Sachanlagen		4.448.485,55	4.830
11 Sonstige Vermögensgegenstände		5.003.909,93	5.226
12 Rechnungsabgrenzungsposten		2.200.712,85	2.906
13 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		24.005,16	0
Summe der Aktiva		3.828.373.384,69	3.961.175

Passivseite	31.12.2016		31.12.2015	
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
(a) täglich fällig		43.600.716,46		61.378
(b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		256.479.141,06	300.079.857,52	251.935
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
(a) Spareinlagen				
(aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	81.176.099,01			76.946
(ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	1.574.715,18	82.750.814,19		1.686
(b) andere Verbindlichkeiten				
(ba) täglich fällig	2.932.898.939,01			3.000.049
(bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	89.619.908,45	3.022.518.847,46	3.105.269.661,65	151.958
3 Verbriefte Verbindlichkeiten				
(a) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		5.665.947,68	5.665.947,68	5.700
3a Handelsbestand			38.966.196,44	39.610
4 Treuhandverbindlichkeiten			459.014,69	457
darunter: Treuhandkredite 459.014,69 EUR				(457)
5 Sonstige Verbindlichkeiten			12.238.220,78	11.065
6 Rechnungsabgrenzungsposten			9.938.023,38	11.768
7 Rückstellungen				
(a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		65.162.931,54		66.281
(b) Steuerrückstellungen		3.311.486,47		5.044
(c) andere Rückstellungen		27.770.541,86	96.244.959,87	22.151
8 Nachrangige Verbindlichkeiten			30.800.000,00	40.800
9 Genusssrechtskapital			30.000.000,00	30.000
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig -- EUR				
10 Fonds für allgemeine Bankrisiken			1.393.200,00	1.393
11 Eigenkapital				
(a) gezeichnetes Kapital		20.500.000,00		20.500
(b) Kapitalrücklage		78.600.000,00		78.600
(c) Gewinnrücklagen				
(ca) andere Gewinnrücklagen		83.850.000,00		76.740
(d) Bilanzgewinn		14.368.302,68	197.318.302,68	7.114
Summe der Passiva			3.828.373.384,69	3.961.175

1 Eventualverbindlichkeiten				
(a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	72.543.085,25			284.309
(b) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	33.329.932,87		105.873.018,12	19.997
2 Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			60.955.251,56	85.230

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2016 BIS 31.12.2016

	2016			2015
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1 Zinserträge aus				
(a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	34.520.067,90			43.577
abzgl. negative Zinsen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	- 845.532,12	33.674.535,78		- 656
(b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		18.792.185,53	52.466.721,31	17.879
2 Zinsaufwendungen		6.232.888,17		8.908
abzgl. positive Zinsen aus dem Bankgeschäft		- 2.835.556,55	3.397.331,62	- 610
3 Laufende Erträge aus				
(a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		4.197.623,90		2.600
(b) Beteiligungen		502.155,28		3.071
(c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		1.478.874,96	6.178.654,14	927
4 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			250.614,71	157
5 Provisionserträge			64.671.204,12	67.056
6 Provisionsaufwendungen			9.276.373,26	11.355
7 Nettoertrag des Handelsbestands			266.047,77	559
8 Sonstige betriebliche Erträge			4.146.771,41	9.190
9 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
(a) Personalaufwand				
(aa) Löhne und Gehälter	49.955.693,72			44.851
(ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	7.891.113,32	57.846.807,04		10.631
darunter: für Altersversorgung	1.542.138,63			(4.308)
(b) andere Verwaltungsaufwendungen		39.598.795,27	97.445.602,31	37.928
10 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.280.124,83	2.535
11 Sonstige betriebliche Aufwendungen			6.949.625,80	11.211
12 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			596.758,79	0
13 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	2.030
14 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00	6.006
15 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			12.627.884,22	0
16 Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	72
17 Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			20.662.081,07	13.503
18 Außerordentliche Aufwendungen			58.248,00	58
19 Außerordentliches Ergebnis			-58.248,00	-58
20 Steuern vom Einkommen und Ertrag			6.227.841,65	6.191
21 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen			11.902,07	148
22 Jahresüberschuss			14.364.089,35	7.106
23 Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			4.213,33	8
24 Bilanzgewinn			14.368.302,68	7.114

1. ALLGEMEINES

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und des Aktiengesetzes sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgte nach den Formblättern der RechKredV. Für die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung wurde die Staffelform gewählt.

Bei den Vorjahreszahlen können sich aufgrund der kaufmännischen Rundung bei den einzelnen Bilanzposten, der Bilanzsumme und dem Jahresergebnis geringe Abweichungen zwischen der Summe der Einzelposten und der Bilanzsumme beziehungsweise dem Jahresergebnis ergeben. In der Gewinn- und Verlustrechnung wurden bei den Provisionserträgen und -aufwendungen die Vorjahreszahlen dahingehend angepasst, dass die bisher aus technischen Gründen brutto ausgewiesenen Bonifikationen nun netto abgerechnet werden.

2. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Barreserven sind zu Nennwerten bilanziert, Sortenbestände unter Berücksichtigung der zum Stichtag gültigen Handelskurse bewertet.

Forderungen sind grundsätzlich zum Nennwert, vermindert um etwaige Einzel- und Pauschalwertberichtigungen, angesetzt. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird, sofern Zinscharakter vorliegt, in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst. Für ausfallgefährdete Forderungen werden entsprechende Einzelwertberichtigungen gebildet.

Dem Risiko aus dem Kreditgeschäft wird durch angemessene Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Die gebuchten Zinserträge leistungsgestörter Kreditengagements werden durch Kreditkostenwertberichtigungen abgeschirmt. Dem latenten Kreditrisiko wird durch eine Pauschalwertberichtigung in Anlehnung an das steuerliche Verfahren begegnet. Dieses Verfahren wird auch handelsrechtlich als sachgerecht beurteilt. Zusätzlich wird ein Risikozuschlag von 0,21 % auf die Bewertungsquote als Verhältnis des maßgeblichen Forderungsausfalls zum

durchschnittlich risikobehafteten Kreditvolumen zum Zwecke des Ausgleichs von konjunkturellen Schwankungen vorgenommen.

Die Pauschalrückstellungen für latente Risiken aus dem Avalgeschäft umfassen den gesamten Bestand und werden anhand einer Analyse der Mahnstufen und ihrer Veränderungen gebildet. Ferner werden im Hinblick auf das besondere Risiko in einzelnen Ländern Länderwertberichtigungen gebildet. In der Gewinn- und Verlustrechnung haben wir von dem Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB, die Aufwendungen und Erträge saldiert in der Überkreuzkompensation darzustellen, Gebrauch gemacht.

Der Unterschiedsbetrag nach § 340e Abs. 2 HGB wurde in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt.

Zu Wertpapieren zählen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Beim Ausweis von Erträgen und Aufwendungen unterscheiden wir bei Wertpapieren zwischen Handelsbeständen, Liquiditätsreserve und Anlagevermögen. Bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve handelt es sich um Bestände des Umlaufvermögens, die unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips pro Wertpapiergattung zu den fortlaufend ermittelten Durchschnittswerten oder niedrigeren Tageswerten des Bilanzstichtages bewertet werden.

Dem Handelsbestand werden unverändert zum Vorjahr alle Finanzinstrumente zugeordnet, für die eine Handelsabsicht nach Artikel 4 Abs. 1 Nr. 86 CRR besteht. Die Position umfasst Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Währungsbezogene Derivate.

Die Bewertung erfolgt zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlages. Als Risikoabschlag wird ein Value-at-Risk-Abschlag (Konfidenzniveau 99 %, Beobachtungszeitraum 250 Handelstage und Haltedauer zehn Tage), der auf Basis der internen Risikosteuerung unter Anwendung finanzmathematischer Verfahren ermittelt wurde, verwendet. Der Value-at-Risk-Abschlag für sämtliche Bestände des Handels – also Aktiva und Passiva – wird beim größeren der Bestände, den Handelsaktiva, vorgenommen. Alle Änderungen des beizu-

legenden Zeitwertes und des Risikoaschlages sind im Nettoertrag des Handelsbestands enthalten.

Bei an Börsen gehandelten Derivaten greifen wir auf quotierte Marktpreise zurück. Die beizulegenden Zeitwerte von Zinsswaps ermitteln wir auf Basis abgezinster zukünftiger Cashflows und aufgelaufener Stückzinsen, die variable Seite der Swaps wird mit den aktuell festgesetzten Zinssätzen bewertet. Wir verwenden dabei die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze. Optionen bewerten wir mittels anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen. Bei Devisentermingeschäften bestimmen wir den beizulegenden Zeitwert auf Basis aktueller Terminkurse.

Im Berichtsjahr wurde bei den Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapieren für Anleihen des Anlagevermögens mit einem Buchwert von 687,9 Mio. Euro (im Vorjahr: 1.131,6 Mio. Euro) das gemilderte Niederstwertprinzip angewendet, da für diese Anleihen eine dauerhafte Halteabsicht sowie eine Haltefähigkeit bis zur Endfälligkeit besteht. Der beizulegende Zeitwert der entsprechenden Papiere am 31. Dezember 2016 beläuft sich auf 680,7 Mio. Euro (im Vorjahr 1.119,7 Mio. Euro). Die Unterschiedsbeträge nach § 340e Abs. 2 HGB werden anteilig verteilt auf die Restlaufzeit aufgelöst. Alle weiteren Wertpapiere werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Strukturierte Produkte im Wertpapierbestand wurden gemäß den Voraussetzungen des IDW RS HFA 22 einheitlich (ohne Abspaltung eingebetteter Derivate) bilanziert und bewertet.

Die Beteiligungen und die Anteile an verbundenen Unternehmen bewerten wir entsprechend den für das Anlagevermögen geltenden Regeln zu Anschaffungskosten. Im Falle einer voraussichtlich dauernden Wertminderung wird auf den niedrigeren beizulegenden Wert beschrieben.

Immaterielle Anlagewerte werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer bewertet. Grundsätzlich wird bei immateriellen Vermögensgegenständen mit Anschaffungskosten bis netto 150 Euro von einer dauerhaften Wertminderung ausgegangen und bei Zugang direkt

abgeschrieben. Von der Aktivierung selbsterstellter immaterieller Vermögensgegenstände des Anlagevermögens nach § 248 Abs. 2 Satz 1 HGB wurde abgesehen.

Sachanlagen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer bewertet. Grundsätzlich wird bei Sachanlagen mit Anschaffungskosten bis netto 150 Euro von einer dauerhaften Wertminderung ausgegangen und bei Zugang direkt abgeschrieben. In Bau befindliche Anlagen werden zu Anschaffungskosten bilanziert.

Von dem Wahlrecht zum Ansatz aktiver latenter Steuern aufgrund sich ergebender Steuerentlastungen nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wurde kein Gebrauch gemacht. Latente Steuern werden auf Basis des aktuell gültigen Steuersatzes ermittelt.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag bilanziert. Werden diese mit einem Disagio aufgenommen, ist der Abschlag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und wird zeitanteilig aufgelöst.

Den Pensionsrückstellungen liegen versicherungsmathematische Gutachten zugrunde. Für die Bewertung wurden als Rechnungsgrundlagen die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. Im Geschäftsjahr wurde die Buchungslogik für die Pensionsrückstellungen von der Nettomethode aus Bestandsvergleichen umgestellt auf die Bruttomethode, die die Pensionszahlungen direkt in Abzug bringt.

Mit Ausnahme der Pensionszusagen aus Gehaltsumwandlung wurde der Erfüllungsbetrag gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB mit der Projected-Unit-Credit-Methode berechnet. Der Rechenzinsfuß wurde gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB mit 4,00 % Jahren (im Vorjahr: 3,89%) bei einer unterstellten Duration von 15 angesetzt. Der Unterschiedsbetrag gem. § 253 Abs. 6 HGB zwischen dem 10- und 7-Jahres-Durchschnittszinssatz beträgt zum Bilanzstichtag 7,1 Mio. Euro und ist ausschüttungsgesperrt. Zusätzlich wurden folgende Parameter für die Berechnung berücksichtigt: Grundsätzlich wurde davon ausgegangen, dass die Versorgungsberechtigten die Betriebsrente mit dem frühest-

möglichen Bezug einer Vollrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung beziehen. Falls in der Pensionszusage ein früheres Pensionierungsalter vereinbart ist, so wurde dieses Pensionierungsalter bei der Bewertung berücksichtigt. Für die Fluktuation wurde bei Männern eine Wahrscheinlichkeit von 1,3% und Frauen von 1,0% angesetzt. Der Gehaltstrend floss mit 2,50% ein. Darin enthalten ist ein Karrieretrend von 0,40%. Falls die Pensionszusage eine garantierte Anpassung enthält, wurde diese berücksichtigt. Die übrigen Pensionszusagen wurden mit einem Rententrend von 2,00% bewertet. Die Annahmen sind gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Das Wahlrecht nach Art. 67 Abs. 1 EGHGB, die erforderliche Zuführung zu den Pensionsrückstellungen auf maximal 15 Jahre zu verteilen, wird in Anspruch genommen. Im Geschäftsjahr 2016 wurde der Mindestbetrag von einem Fünftel zugeführt. Der Betrag, der nicht in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen für laufende Pensionen, Anwartschaften auf Pensionen und ähnliche Verpflichtungen, betrifft ausschließlich die Bestände der Conrad Hinrich Donner Bank AG vor der Anwachsung in 2010 und beträgt 0,5 Mio. Euro. In der Berichtsperiode wurde ein Betrag von 58 TEuro nach Art. 67 Abs. 7 EGHGB als außerordentlicher Aufwand erfasst.

Für kongruent rückgedeckte Pensionszusagen durch Gehaltsumwandlung wurde der Aktivwert der Rückdeckungsversicherung von den Pensionsverpflichtungen abgesetzt.

Die Bewertung der Rückstellungen für Altersteilzeit erfolgte nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB. Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. Dabei ergab sich der Erfüllungsbetrag aufgrund der versicherungsmathematisch diskontierten Gehaltszahlungen in der Freistellungsphase. Die Rückstellung beinhaltet außerdem den Arbeitgeberbeitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung sowie den tariflichen Aufstockungsbetrag. Als Rechnungszins wurde der von der Deutschen Bundesbank herausgegebene Zins mit einer Restlaufzeit von 3 Jahren angewandt. Dieser lag zum 31.12.2016 bei 1,80%.

Die Bewertung der Rückstellungen für Jubiläen erfolgte nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB analog zur Pensions-

rückstellungsermittlung. Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. Der Bewertung lag der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Rechnungszins mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren zugrunde. Zum 31.12.2016 betrug dieser 2,83%. Die übrigen Bewertungsparameter sind identisch mit den unter Pensionsrückstellungen genannten.

Forderungen aus Rückdeckungs- und Insolvenzversicherungen werden, da sie dem Zugriff sämtlicher Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den korrespondierenden Pensionsrückstellungen und Alterszeitverpflichtungen verrechnet.

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften sind gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB so bemessen, dass sie allen erkennbaren Risiken und Verpflichtungen auf Grundlage des Erfüllungsbetrags nach vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung Rechnung tragen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre, der von der Deutschen Bundesbank veröffentlicht wird, abgezinst.

Eventualverbindlichkeiten werden zum Nennbetrag abzüglich gebildeter (Einzel- und Pauschal-) Rückstellungen bilanziert. Unter der Position „Andere Verpflichtungen“ werden die unwiderruflichen Kreditzusagen ausgewiesen.

Bei den in 2016 erstmalig abgeschlossenen Kreditderivaten handelt es sich um gestellte Kreditsicherheiten. Rückstellungen werden nach den allgemeinen Grundsätzen für das Kreditrisiko dann gebildet, wenn mit einer Inanspruchnahme in Form von Ausgleichszahlungen zu rechnen ist.

Die DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft nutzt die Möglichkeit von Mikro- und Makro-Hedge-Beziehungen zum Ausgleich von gegenläufigen Wertänderungen oder Zahlungsströmen aus dem Eintritt vergleichbarer Risiken. Die gemeinsame Bewertung von

Grund- und Sicherungsgeschäften erfolgt, wenn die Voraussetzungen des § 254 HGB erfüllt sind. Eine entsprechende Dokumentation der Bewertungseinheiten liegt vor. Für die Verbuchung wird die Einfrierungsmethode angewandt.

Bei Mikro-Hedge-Beziehungen werden Grundgeschäfte in Form von Krediten und Anleihen und Schuldverschreibungen mittels Zinsswaps gegen Zinsrisiken abgesichert. Für Mikro-Bewertungseinheiten wird die prospektive Betrachtung anhand der sogenannten Dollar-Offset-Methode vorgenommen. Grund- und Sicherungsgeschäft werden dabei einem simulierten Zinsschock von 100 Basispunkten unterzogen. Die retrospektive Betrachtung erfolgt zum Abschlussstichtag durch Vergleich der tatsächlichen Wertentwicklungen. Als Sicherungsgrenze wird eine Wirksamkeit von 50 % bis 200 % angenommen. Für den wirksamen Teil des abgesicherten Risikos der Bewertungseinheit findet das Realisations-, Imparitäts- und Anschaffungskostenprinzip keine Anwendung. Unwirksame Teile des abgesicherten Risikos werden nach dem Vorsichtsprinzip bewertet. Nicht abgesicherte Risiken werden gemäß den allgemeinen handelsrechtlichen Grundsätzen behandelt.

Die Bank hat darüber hinaus Bewertungseinheiten für die unter den verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesenen SIGNAL IDUNA Jubiläumszertifikate gebildet. Die SIGNAL IDUNA Jubiläumszertifikate werden besichert durch einen entsprechenden Aktivbestand der in den Zertifikaten verbrieften Fonds.

In 2015 wurden Immobilienfondsanteile zusammen mit einer Putoption erworben, die ebenfalls eine Bewertungseinheit bilden.

Die Effektivitätsmessung erfolgt auf Basis der Marktwerte des Grundgeschäfts und der Sicherungsgeschäfte.

Makro-Hedge-Beziehungen dienen der Absicherung von Nettositionen des Bankbuchs gegen Zinsrisiken. Sie stellen somit keine Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 HGB dar. Die Effektivitätsmessung für Makro-Hedge-Beziehungen, d.h. die verlustfreie Bewertung des Zinsbuchs, führt die Bank mittels der Barwertmethode durch. Dem so ermittelten Gesamtwert werden der Buchwert des Zinsbuchs und die

für das Zinsbuch relevanten, diskontierten Kosten gegenübergestellt.

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden, wenn sie nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind (§ 340h HGB), zum Stichtagskurs (EZB-Referenzkurs) umgerechnet. Bei einer Restlaufzeit ab einem Jahr werden die Vermögensgegenstände höchstens mit den Anschaffungskosten beziehungsweise dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Bei Devisentermingeschäften, die zur Besicherung von Bilanzpositionen dienen, wird der Terminkurs in Swapsatz und Kassakurs aufgespalten. Die Swapsatz-Ergebnisse werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Verbleibende Spitzen aus der Besicherung von Bilanzposten und gegenläufige Terminkassakurse werden alternativ im Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen.

Alle übrigen Posten werden zum Nennwert bilanziert.

3. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Fristengliederung

Die Restlaufzeiten nach Bilanzpositionen gliedern sich wie folgt:

	31.12.2016 TEUR	Vorjahr TEUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	--	33
mehr als drei Monate bis ein Jahr	--	10.000
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	--	--
mehr als fünf Jahre	--	--
	0	10.033
Forderungen an Kunden		
bis drei Monate	564.390	526.169
mehr als drei Monate bis ein Jahr	161.429	199.028
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	556.556	571.601
mehr als fünf Jahre	519.504	599.047
unbestimmter Laufzeit	101.841	86.211
	1.903.720	1.982.056
Anleihen und Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig	178.129	230.985
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist*)		
bis drei Monate	9.230	45.510
mehr als drei Monate bis ein Jahr	18.111	8.141
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	45.968	42.308
mehr als fünf Jahre	183.171	155.975
	256.480	251.934
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		
bis drei Monate	6	3
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.126	1.102
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	443	581
mehr als fünf Jahre	--	--
	1.575	1.686
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	85.417	140.549
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.268	11.192
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	215	195
mehr als fünf Jahre	720	22
	89.620	151.958
Verbriefte Verbindlichkeiten		
im Folgejahr fällig	--	--
*)Vorjahreszahl angepasst		

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen

Zum Bilanzstichtag bestanden Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in den folgenden Positionen:

	31.12.2016 TEUR	Vorjahr TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	22.003	23.000
Forderungen an Kunden	419	315
Sonstige Vermögensgegenstände	1.592	1.291
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.380	10.279
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	109.791	236.679
Sonstige Verbindlichkeiten	2.015	1.755
Rückstellungen	242	534

Forderungen und Verbindlichkeiten gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an Beteiligungen bestanden am Bilanzstichtag – wie auch im Vorjahr – nicht. Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen sind in der Bilanzposition „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ in Höhe von 0,0 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,4 Mio. Euro) enthalten.

Forderungen an Kunden

In den Forderungen an Kunden sind in Höhe von 0,3 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,4 Mio. Euro) nachrangige Darlehen enthalten.

Anleihen und Schuldverschreibungen

Von den Anleihen und Schuldverschreibungen sind 1.137,3 Mio. Euro (im Vorjahr: 1.447,0 Mio. Euro) börsenfähig und 1.131,8 Mio. Euro (im Vorjahr: 1.427,5 Mio. Euro) börsennotiert.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Position enthält in Höhe von 38,3 Mio. Euro (im Vorjahr: 58,4 Mio. Euro) börsenfähige und – wie im Vorjahr – keine börsennotierten Wertpapiere. Die Bank hat keine nachrangigen Genussrechte im Bestand.

Anteile und Anlageaktien an inländischem Investmentvermögen (§ 285 Nr. 26 HGB)

In den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind folgende Anteile an in- und ausländischen Investmentvermögen enthalten:

Fonds (Anlageziel)	Wert nach § 36 InvG in TEUR	Differenz zum Buchwert in TEUR	Ausschüttung für das Geschäftsjahr in TEUR	Beschränkungen in der Möglichkeit zur täglichen Rückgabe
HANSASPEZIAL 39 (Renten- und Aktienfonds)	116.168	0	2.487	Keine
HANSAinternational I (Rentenfonds)	15.085	309.514	1.089	Keine
PARAGON-SPEEDLAB ROBOTRADE FD (Hedgefonds)	9.880	0	--	Auszahlungen erfolgen monatlich
D&R Best-of-Two Devisen* (Währungsfonds)	1.688	-179	--	Keine
D&R Best-of-Two Optimix* (gemischter Fonds)	1.900	46	--	Keine

* Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB

Handelsbestand (Aktiva)	31.12.2016 TEUR	Vorjahr TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
davon börsenfähig:	--	--
davon börsennotiert:	--	--
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4	4
davon börsenfähig:	1	3
davon börsennotiert:	--	--
derivative Finanzinstrumente	39.210	40.775
Risikoabschlag	-4	-48
	39.210	40.731

Geschäfte mit Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Besicherung des Zinsänderungsrisikos wurden bei den Forderungen an Kunden für ein Nominalvolumen von 151,5 Mio. Euro (im Vorjahr: 221,3 Mio. Euro) und bei den Anleihen und Schuldverschreibungen für ein Volumen von 563,5 Mio. Euro (im Vorjahr: 720,0 Mio. Euro) Mikro-Hedges mit Zinsswaps gebildet. Bei den Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren bestand am Bilanzstichtag eine Sicherungsbeziehung in Höhe von 17,3 Mio. Euro (im Vorjahr: 17,3 Mio. Euro). Die verbrieften Verbindlichkeiten enthalten Bewertungseinheiten in Höhe von 5,7 Mio. Euro (im Vorjahr: 5,7 Mio. Euro).

Durch die Bildung von Bewertungseinheiten wurden – gemessen an dem Value-at-Risk – Zinsrisiken in Höhe von 2,1 Mio. Euro (im Vorjahr: 4,1 Mio. Euro), Aktienrisiken in Höhe von 0,0 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) besichert. Die Effektivitätsmessungen zeigen, dass sich die gegenläufigen Wertänderungen und Zahlungsströme im Zeitablauf der jeweiligen Bewertungseinheit künftig vermutlich ausgleichen werden, und zwar bei den besicherten Zinsrisiken über die Restlaufzeit des Grundgeschäftes und bei den Aktienrisiken über die Haltedauer.

Anlagenspiegel	Anschaffungskosten TEUR	Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	Abschreibungen		Restbuchwerte	
				kumuliert TEUR	lfd. Jahr TEUR	31.12.2016 TEUR	Vorjahr TEUR
Wertpapiere wie Anlagevermögen bewertet	1.139.833	264.401	701.401	14.886	6.638	687.947	1.131.585
Beteiligungen	27.844	2.598	26.396	35	5	4.011	27.814
Anteile an verbundenen Unternehmen	47.858	38.987	0	1.200	180	85.645	46.838
Grundstücke und Gebäude	4	0	0	0	0	4	4
Betriebs- und Geschäftsausstattung	18.449	892	1.470	13.427	1.273	4.444	4.826
davon in Bau befindlich	4					75	4
Geschäfts- und Firmenwert	9.431	0	0	3.930	629	5.501	6.130
immaterielle Anlagegüter	7.332	191	2	6.539	378	982	1.169
davon in Bau befindlich	43					43	43
	1.250.751	307.069	729.269	40.017	9.103	788.534	1.218.366

Bei den Wertpapieren, die wie Anlagevermögen bewertet werden, sind Anleihen mit einem Buchwert von 341,3 Mio. Euro (im Vorjahr: 580,4 Mio. Euro) in Bewertungseinheiten. Die kumulierten Abschreibungen bei den Anteilen an verbundenen Unternehmen sind ausschließlich außerplanmäßig. Die Grundstücke und Gebäude in Höhe von 4 TEuro sind nicht dem Bankbetrieb dienend.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Anteilsbesitz gem. § 285 Nr. 11, 11a und § 340 a Abs. 4 Nr. 2 HGB setzt sich wie folgt zusammen:

Name und Sitz der Gesellschaft	Eigenkapital TEUR	Anteil am Kapital in %	Ergebnis	
			Geschäftsjahr	TEUR
DONNER & REUSCHEL TREUHAND GmbH & Co. KG, Hamburg	52	100	2016	-18
Treuhand Contor Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mbH, Hamburg	26	100	2016	0
DONNER & REUSCHEL Luxemburg S.A., Munsbach	1.000	100	2016	vorläufig: 69
DONNER & REUSCHEL Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	300	100	2016	-1.051
DONNER & REUSCHEL Finanz-Service GmbH, München	250	100	2016	167
DONNER & REUSCHEL Grundstücksgesellschaft F18 AG & Co.KG, München	37.010	100*)	2016	958
DONNER & REUSCHEL Grundstücksgesellschaft mbH, München	25	100	2016	0
DONNER & REUSCHEL Verwaltungs GmbH, München	26	100	2016	83
DONNER & REUSCHEL AG & Co. RMH KG, München	38.987	100**)	2016	383

*) davon über die DONNER & REUSCHEL Grundstücksgesellschaft mbH treuhänderisch 0,1% gehalten

***) davon über die DONNER & REUSCHEL Grundstücksgesellschaft mbH treuhänderisch 10,00 Euro gehalten

In den Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sind keine börsenfähigen Unternehmen enthalten.

Bei der DONNER & REUSCHEL Grundstücksgesellschaft F18 AG & Co.KG, München und bei der Donner & Reuschel & Co. RMH KG, München ist die Bank persönlich haftende Gesellschafterin.

Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen enthält Forderungen an Kunden in Höhe von 0,5 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Sonstige Vermögensgegenstände

Die wesentlichen Einzelposten sind Forderungen aus Gewinnausschüttungsansprüchen gegen Tochterunternehmen (1,6 Mio. Euro, im Vorjahr: 1,1 Mio. Euro), antizipative Rechnungsabgrenzungen (1,4 Mio. Euro, im Vorjahr: 1,2 Mio. Euro) und Devisenausgleichsposten (1,6 Mio. Euro, im Vorjahr: 0,3 Mio. Euro) sowie Forderungen an das Finanzamt (0,3 Mio. Euro, im Vorjahr: 1,0 Mio. Euro) und Erstattungsansprüche aufgrund Anteilseignerwechsel (0,0 Mio. Euro, im Vorjahr: 1,2 Mio. Euro).

Geschäfts- oder Firmenwert

Die Anschaffungskosten in Höhe von 9,4 Mio. Euro resultieren aus der Anwachsung der Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft zum 01. Oktober 2010 und werden planmäßig über eine Nutzungsdauer von fünfzehn Jahren ab dem Anwachsungszeitpunkt abgeschrieben. Die von der Bank berechnete Nutzungsdauer orientiert sich an der ermittelten durchschnittlichen Kundenbindung und den daraus resultierenden Deckungsbeiträgen im Geschäft mit vermögenden Privatkunden, das die Geschäftstätigkeit der Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft charakterisierte und nun für die Bank ein entsprechendes Nutzenpotential verkörpert.

Aktiver Unterschiedsbeitrag aus der Vermögensverrechnung

Zur Insolvenzsicherung der Wertguthaben aus Altersteilzeitverpflichtungen gemäß § 8a Altersteilzeitgesetz halten wir verpfändete Wertpapiere und Kontokorrentkonten. Diese sind gemäß § 246 Abs. 2 i.V.m. § 253 Abs. 1 S.4 HGB mit ihrem Zeitwert bewertet und mit dem Teil der Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen verrechnet worden, der für den Erfüllungsrückstand eingerichtet ist. Ein entstehender Aktivüberhang war in 2016 in Höhe von 24 TEuro anzusetzen (im Vorjahr: 0 TEuro).

Echte Pensionsgeschäfte

Zum Bilanzstichtag waren keine (im Vorjahr: 10,1 Mio. Euro) Pensionsgeschäfte im Bestand.

Handelsbestand (Passiva)	31.12.2016 TEUR	Vorjahr TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	--	--
davon börsenfähig:		
davon börsennotiert:		
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	--	--
davon börsenfähig:		
davon börsennotiert:		
derivative Finanzinstrumente	38.966	39.610
Risikoabschlag	--	--
	38.966	39.610

Die **Treuhandverbindlichkeiten** enthalten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 0,5 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Sonstige Verbindlichkeiten

Ausgewiesen werden insbesondere Verpflichtungen gegenüber den Finanzbehörden über 3,0 Mio. Euro (im Vorjahr: 1,6 Mio. Euro) und Konzernunternehmen 2,1 Mio. Euro (im Vorjahr: 1,8 Mio. Euro).

Darüber hinaus sind in diesem Posten Zinsabgrenzungen aus nachrangigen Darlehen (0,4 Mio. Euro, Vorjahr: 0,4 Mio. Euro) und Genussrechten (2,1 Mio. Euro, Vorjahr: 2,1 Mio. Euro) enthalten.

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

In dem Rechnungsabgrenzungsposten auf der Passivseite ist ein Unterschiedsbetrag gemäß § 340e Abs. 2 Satz 2 HGB von 0,6 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,7 Mio. Euro) enthalten.

Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden

Aufgrund des Verrechnungsgebots des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB werden Deckungsvermögen mit Altersversorgungsverpflichtungen saldiert und wie folgt verrechnet:

	31.12.2016 TEUR	Vorjahr TEUR
Anschaffungskosten Deckungsvermögen	579	608
Zeitwert Deckungsvermögen	579	608
Erfüllungsbetrag Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen	60.994	62.194
Mit Erträgen von Deckungsvermögen verrechnete Altersvorsorgeaufwendungen	19	19
Mit Altersvorsorgeaufwendungen verrechnete Erträge von Deckungsvermögen	0	1

Die Rückstellungen im Rahmen der Altersvorsorge werden nach Saldierung mit dem Deckungsvermögen mit 60,4 Mio. Euro (im Vorjahr: 61,6 Mio. Euro) ausgewiesen. Den Verrechnungen liegen Rückdeckungsversicherungsvereinbarungen über 0,6 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,6 Mio. Euro) zugrunde.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bank hat nachrangige Darlehen in Höhe von 30,8 Mio. Euro (im Vorjahr: 40,8 Mio. Euro) aufgenommen:

Nominalbetrag TEUR	Zinssatz in %	Fällig am
2.800	5,07	22.05.2019
20.000	5,11	28.10.2019
8.000	4,71	30.08.2022

Die Bedingungen für die nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen Artikel 63 der Capital Requirement Regulation. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Umwandlungen in Kapital oder in eine andere Schuldform sind nicht vereinbart. In 2016 beläuft sich der Zinsaufwand für nachrangige Verbindlichkeiten auf 2,0 Mio. Euro (im Vorjahr: 2,1 Mio. Euro).

Genussrechtskapital

In 2009 hat die Bank einen nachrangigen Genussschein mit einer Mindestlaufzeit bis 31. Dezember 2019 emittiert. Der Genussschein wird mit 7,00 % jährlich verzinst. Die Bedingungen für die nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen Artikel 63 der Capital Requirement Regulation. Im Geschäftsjahr hat der Zinsaufwand 2,1 Mio. Euro (im Vorjahr: 2,1 Mio. Euro) betragen.

Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) von 20,5 Mio. Euro ist eingeteilt in 20.500 vinkulierte Namensaktien im Nennbetrag von je 1.000,00 Euro.

Alleinige Aktionärin ist die IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg. Eine entsprechende Mitteilung gemäß § 20 Abs. 4 AktG liegt vor.

Die Hauptversammlung hat in ihrer Sitzung am 7. April 2016 aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres 7,1 Mio. Euro in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Weitere Erläuterungen zur Bilanz

Zur Sicherung aller Ansprüche aus Offenmarktgeschäften wurden Anleihen und Schuldverschreibungen im Nennwert von 293,2 Mio. Euro (im Vorjahr: 273,5 Mio. Euro) und Schuldscheindarlehen im Nennwert von 0,0 Mio. Euro (im Vorjahr: 134,0 Mio. Euro) verpfändet. Als Sicherheit für EUREX Geschäfte wurden Anleihen und Schuldverschreibungen im Nennwert von 52,0 Mio. Euro (im Vorjahr: 30,0 Mio. Euro) hinterlegt. Ferner wurden als Sicherheit Anleihen und Schuldverschreibungen im Nennwert von 80,0 Mio. Euro (im Vorjahr: 81,1 Mio. Euro) für die Abwicklung über Clearstream und

75,0 Mio. Euro (im Vorjahr: 71,0 Mio. Euro) zur Sicherung von Erfüllungsrisiken aus Geschäften an ausländischen Börsen hinterlegt. An die Kreditanstalt für Wiederaufbau wurden 25,0 Mio. Euro (im Vorjahr: 25,0 Mio. Euro) verpfändet. Bei den Forderungen an Kreditinstitute wurden zur Besicherung von derivativen OTC-Finanzinstrumenten 91,1 Mio. Euro (im Vorjahr: 123,4 Mio. Euro) und zur Besicherung von derivativen Geschäften mit zentralen Gegenparteien 28,7 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) Bankengelder verpfändet.

Eventualverbindlichkeiten

In den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sind Avale in Höhe von 56,4 Mio. Euro (im Vorjahr: 283,0 Mio. Euro), Akkreditive in Höhe von 1,3 Mio. Euro (im Vorjahr: 1,3 Mio. Euro) und über Kreditderivate gestellte Sicherheiten in Höhe von 14,8 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) enthalten. Die Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten in Höhe von 33,3 Mio. Euro (im Vorjahr: 20,0 Mio. Euro) betrifft die Margin-Anforderungen für EUREX-Kundengeschäfte.

Bei voraussichtlicher Inanspruchnahme aus Bürgschaften werden entsprechende Rückstellungen gebildet.

Ein wesentliches Element unseres Adressausfallrisikomanagements – in das auch die Eventualverbindlichkeiten einbezogen werden – ist das frühzeitige Erkennen von Bonitätsveränderungen durch Einsatz eines Ratingmodells, daneben erfolgt eine Risikosteuerung bereits bei der Kreditvergabe. Die Bank schätzt das Risiko der Inanspruchnahme als gering ein.

Zur Beurteilung der Finanz- beziehungsweise Liquiditätslage werden die Bürgschaften in den aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern bemessen. In 2016 haben die Eventualverbindlichkeiten die Finanzlage nicht wesentlich beeinflusst.

Andere Verpflichtungen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen teilen sich auf sonstige Buchkredite in Höhe von 60,9 Mio. Euro (im Vorjahr: 61,9 Mio. Euro) und Avale in Höhe von 0,1 Mio. Euro (im Vorjahr: 23,3 Mio. Euro). Die unwiderruflichen Kreditzusagen haben die Finanzlage nicht wesentlich beeinflusst.

Fremdwährungsposten

Auf Fremdwährung lautende Posten sind in den Ver-

mögensgegenständen in Höhe von 269,2 Mio. Euro (im Vorjahr: 130,0 Mio. Euro) und in den Schulden in Höhe von 297,7 Mio. Euro (im Vorjahr: 197,8 Mio. Euro) enthalten.

4. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten

Die im Geschäftsjahr erwirtschafteten Erträge wurden ausschließlich im Inland erzielt.

Zinsgeschäft

In 2016 sind Vorzieheffekte in Höhe von 2,7 Mio. Euro (im Vorjahr: 3,2 Mio. Euro) bei den Erträgen aufgrund von geschlossenen Makro-Hedges entstanden.

In den Zinsaufwendungen enthalten sind Aufzinsungen aus Kreditrückstellungen in Höhe von 35 TEuro (im Vorjahr: 49 TEuro).

Die in den Zinserträgen enthaltenen negativen Zinsen von 0,8 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,7 Mio. Euro) resultieren im Wesentlichen aus Zentralbankguthaben über dem Mindestreservesoll und aus Interbankengeldhandelsgeschäften. Die auf Zinsaufwendungen entfallenden positiven Zinsen von 2,8 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,6 Mio. Euro) sind ebenfalls auf Interbankengeldhandelsgeschäfte sowie Einlagen von institutionellen Kunden zurückzuführen.

Provisionserträge und -aufwendungen

Die Vorjahreszahlen wurden um jeweils 48,9 Mio. Euro gekürzt.

Dienstleistungsgeschäft

Die wichtigsten in den Provisionserträgen enthaltenen Verwaltungs- und Vermittlungsdienstleistungen umfassen das Effektengeschäft.

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Im Personalaufwand sind Einmalaufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen in Höhe von 5,1 Mio. Euro enthalten. Aufgrund der Umstellung bei den Pensionsrückstellungen von Netto- auf Bruttomethode bei den Pensionsrückstellungen sind die Personalaufwendungen um 2,6 Mio. Euro geringer als im Vorjahr.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Position sonstige betriebliche Aufwendungen enthält 1,7 Mio. Euro (im Vorjahr: 8,2 Mio. Euro) Aufwendungen, die sich aus der Aufzinsung von Rückstellungen ergeben. Weitere wesentliche Aufwendungen sind die Leistungsverrechnung mit Konzernunternehmen über 1,2 Mio. Euro (im Vorjahr: 1,4 Mio. Euro) und die Regulierung von Kulanz- und Schadensfällen über 3,9 Mio. Euro (im Vorjahr: 1,5 Mio. Euro).

Sonstige betriebliche Erträge

Der Ausweis betrifft überwiegend Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 2,4 Mio. Euro (im Vorjahr: 7,6 Mio. Euro) sowie Leistungsverrechnung im Konzern in Höhe von 0,8 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,9 Mio. Euro). In den vorjährigen Auflösungen von Rückstellungen waren nach der Nettomethode 6,1 Mio. Euro Auflösungen aus Pensionsrückstellungen enthalten, der vergleichende Wert nach der Bruttomethode beläuft sich auf 3,1 Mio. Euro.

Erträge aus Derivaten die nicht dem Handelsbestand oder einer Bewertungseinheit zugeordnet sind und gemäß RS BFA 5 und BFA 6 unter den sonstigen betrieblichen Erträgen auszuweisen sind, fielen im Berichtsjahr sowie im Vorjahr nicht an.

Nettoertrag des Handelsbestands

Eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB war im Geschäftsjahr – wie im Vorjahr – nicht erforderlich.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag betreffen fast ausschließlich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit unter Berücksichtigung von Beträgen gemäß § 10a GewStG und § 8 KStG i.V.m. § 10d EStG. In Höhe von 0,6 Mio. Euro (im Vorjahr: 0,4 Mio. Euro) sind Steueraufwendungen für frühere Jahre enthalten.

5. SONSTIGE ANGABEN

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Darüber hinaus besteht eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehörenden Mitglieder.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag nicht eingetreten.

DERIVATIVE GESCHÄFTE						
Derivative Geschäfte	Nominalwerte		Marktwerte positiv 30.12.2016 TEUR	Marktwerte negativ 30.12.2016 TEUR	Kreditäquivalenz- beträge 30.12.2016 TEUR	
	Volumen	Vorjahr TEUR				30.12.2016 TEUR
Zinsrisiken						
Zinsswaps		2.303.846	2.845.683	15.044	126.780	42.684
Zinsoptionen						
Käufe (long)		11.346	5.764	1		30
Verkäufe (short)		7.346	5.764		1	
Börsenkontrakte		0	0	0	0	0
Sonstige Zinstermingeschäfte						
Zinsrisiken, gesamt		2.322.538	2.857.211	15.045	126.781	42.714
Währungsrisiken						
Devisentermingeschäfte, -swaps		5.348.827	3.532.437	40.666	39.673	75.546
Zinswährungsswaps		15.559	16.128		2.819	850
Devisenoptionen						
Käufe (long)						
Verkäufe (short)						
Börsenkontrakte						
Sonstige Währungstermingeschäfte						
Währungsrisiken, gesamt		5.364.386	3.548.565	40.666	42.492	76.396
Aktien- und sonstige Preisrisiken, gesamt		--	--	--	--	--
Summe		7.686.924	6.405.776	55.711	169.273	119.110

DERIVATIVE GESCHÄFTE – KONTRAHENTENGLIEDERUNG						
Derivative Geschäfte	Nominalwerte		Marktwerte positiv 30.12.2016 TEUR	Marktwerte negativ 30.12.2016 TEUR	Kreditäquivalenz- beträge 30.12.2016 TEUR	
	Kontrahentengliederung	Vorjahr TEUR				30.12.2016 TEUR
Banken in der OECD		5.221.469	4.808.441	43.565	142.236	91.422
Banken außerhalb der OECD						
Öffentliche Stellen in der OECD						
Sonstige Kontrahenten		2.465.455	1.597.335	12.146	27.037	27.688
Gesamt		7.686.924	6.405.776	55.711	169.273	119.110

DERIVATIVE GESCHÄFTE – HANDELSGESCHÄFTE						
Derivative Geschäfte	Nominalwerte		Marktwerte positiv 30.12.2016 TEUR	Marktwerte negativ 30.12.2016 TEUR	Kreditäquivalenz- beträge 30.12.2016 TEUR	
	Handelsgeschäfte	Vorjahr TEUR				30.12.2016 TEUR
Zinskontrakte						
Währungskontrakte		4.923.395	3.251.926	39.210	38.966	71.383
Aktienkontrakte						
Kreditderivatekontrakte						
Gesamt		4.923.395	3.251.926	39.210	38.966	71.383

DERIVATIVE GESCHÄFTE - FRISTENGLIEDERUNG

Nominalwerte nach Restlaufzeiten	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien und sonstige Preisrisiken	
	Vorjahr TEUR	30.12.2016 TEUR	Vorjahr TEUR	30.12.2016 TEUR	Vorjahr TEUR	30.12.2016 TEUR
bis drei Monate	133.143	112.093	2.217.678	1.670.006		--
mehr als drei Monate bis ein Jahr	161.355	202.823	3.121.869	1.860.981		
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	839.865	1.049.855	24.839	17.578		
mehr als fünf Jahre	1.188.175	1.492.440				--
Restlaufzeiten, Gesamt	2.322.538	2.857.211	5.364.386	3.548.565		--

Gesamthonorar Abschlussprüfer

Auf die Angaben über das von dem Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar gemäß § 285 Nr. 17 HGB wurde verzichtet, da die Angaben im Konzernabschluss der IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe enthalten sind.

Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt waren bei der Bank 276 (im Vorjahr: 282) weibliche Mitarbeiter und 310 (im Vorjahr: 310) männliche Mitarbeiter beschäftigt, Auszubildende sind darin nicht enthalten.

Vorstand

Marcus Vitt (Sprecher), Hamburg

Informationstechnologie, Personal & Unternehmenskultur, Vorstandsstab Recht & Compliance, Organisation, Controlling, Unternehmensrechnung & Konzernreporting

Prof. Dr. Laurenz Czempel, München bis 31.12.2016

Asset Management, Capital Markets, Anlageberatung Institutionelle Kunden, Treasury

Uwe Krebs, München

Interne Dienstleistungen, Revision, Marktfolge Kredit, Verwaltung

Jörg Laser, Hamburg

Private Banking, Produkt-, Vertriebsmanagement & Marketing, Unternehmer, Mandanten & Institutionen des Handwerks, Handel und Gewerbe

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien gem. § 340a Abs. 4 HGB liegen nicht vor.

Aufsichtsrat

Dipl.-Kfm. Martin Berger, Dortmund

Mitglied des Vorstandes der SIGNAL IDUNA Gruppe
– Vorsitzender –

Dr. Karl-Josef Bierth, Dortmund

Mitglied des Vorstandes der SIGNAL IDUNA Gruppe
– stellvertretender Vorsitzender –

Renate Braun, Passau

Vorsitzende des Vorstandes der Sparkasse Passau, i.R. ab 07.04.2016

Prof. Dr. Otto Gaßner, Starnberg

Rechtsanwalt

Lars Gleßke, Hamburg

Abteilungsleiter Private Banking der DONNER & REUSCHEL AG
bis 07.04.2016

Rainer Grimm, München

Mitglied des Gesamtbetriebsrates der DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft
ab 07.04.2016

Jens Hansen, Hamburg

Pensionär
ab 07.04.2016

Dipl.-Kfm. Jürgen Hass, Hamburg

Mitglied des Vorstandes der Conrad Hinrich Donner Bank AG i. R.
bis 07.04.2016

Kurt Holz, Hamburg

Stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates der DONNER & REUSCHEL AG i. R.
bis 07.04.2016

Dipl. Ökonom Corinna Linner, Baldham

Wirtschaftsprüferin

Dr. Ulrich Meincke, Hamburg

Vorstandssprecher der Vereins- und Westbank AG i. R.
bis 07.04.2016

Johanna Nießl, München

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates der DONNER & REUSCHEL AG

Georg Weith, München

Abteilungsleiter Private Banking
ab 07.04.2016

Gesamtbezüge, Pensionen

Die im Geschäftsjahr 2016 gewährten Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen 1,8 Mio. Euro, die der Mitglieder des Aufsichtsrates 78 TEuro.

Ehemalige Komplementäre, Vorstandsmitglieder und ihre Witwen erhielten von der Bank 1,9 Mio. Euro. Für diesen Personenkreis beträgt die Pensionsrückstellung 12,9 Mio. Euro (Vorjahr 13,5 Mio. Euro).

Angabe zu Firma, Sitz, Registergericht, Handelsregister

Die DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft hat ihren Sitz in Hamburg und wird beim Amtsgericht Hamburg unter dem Handelsregister HRB 56747 geführt.

Konzernabschluss

Der Jahresabschluss der DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2016 wird in den Konzernabschluss 2016 der IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg, einbezogen.

Der Konzernabschluss wird zum elektronischen Bundesanzeiger eingereicht. Auf die Erstellung und Veröffentlichung eines Konzernabschlusses der DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft wird gemäß § 291 HGB (befreiende Wirkung des Konzernabschlusses des Mutterunternehmens) verzichtet

Gewinnverwendungsvorschlag

Sofern der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 12. April 2017 über die Gewinnverwendung entsprechend beschließt, werden Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung folgende Verwendung des Bilanzgewinns von 14.368.302,68 Euro vorschlagen:

1. Gewinnausschüttung von 0,00 Euro
2. Einstellung in die Gewinnrücklagen 14.360.000,00 Euro
3. Gewinnvortrag von 8.302,68 Euro auf neue Rechnung

Hamburg, den 7. März 2017

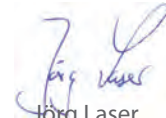
DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft



Marcus Vitt
Vorstandssprecher



Uwe Krebs
Vorstand



Jörg Laser
Vorstand

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Anga-

ben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, den 27. März 2017
PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lothar Schreiber
Wirtschaftsprüfer

ppa. Uwe Gollum
Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat und seine Ausschüsse haben während des Geschäftsjahres 2016 die ihnen durch Gesetz und Satzung übertragenen Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank laufend überwacht und beraten. Im Geschäftsjahr 2016 hat der Aufsichtsrat aus seiner Mitte zusätzlich zum bestehenden Kreditausschuss einen Prüfungsausschuss gebildet und seine Geschäftsordnung entsprechend angepasst.

Bei allen wesentlichen Entscheidungen war der Aufsichtsrat eingebunden. Der Vorstand berichtete dem Aufsichtsrat umfassend und zeitnah über die Geschäftsentwicklung der Bank, insbesondere über die Liquiditäts-, Vermögens-, Risiko- und Ertragslage. Zustimmungsbefürftige Einzelgeschäfte hat der Vorstand dem Aufsichtsrat vorgelegt. Kredite von besonderer Bedeutung sind im Kreditausschuss mit dem Vorstand erörtert worden.

Der Aufsichtsrat hat 2016 insgesamt dreimal getagt, in einer Sitzung wurde die Geschäftsstrategie überprüft und beraten. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat durch Übersendungen des „Jahresberichtes der Internen Revision“, des „Compliance-Berichtes an den Vorstand und Aufsichtsrat“, der Berichte zu externen Prüfungen sowie der regelmäßigen Berichte zur Geschäfts- und Risikoentwicklung informiert.

Schwerpunkte der Berichterstattung waren unter anderem

- die Geschäftsstrategie und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung,
- die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung einschließlich der Planung,
- das Risikomanagement, insbesondere mit Blick auf Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken,
- aufsichtsrechtliche Entwicklungen, ihre Folgen sowie ihre Einhaltung durch die Bank sowie
- Geschäfte und Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

In der Aufsichtsratssitzung April wurden unter anderem der Jahresabschluss 2015 und die Jahresabschlussprüfung in Anwesenheit der Prüfungsgesellschaft erläutert.

Gegenstand der Sitzung im September waren unter anderem der Bericht zu den Instrumenten der Gesamtbanksteuerung sowie der Deckungsbeitragsrechnungssystematik, die Strategie und die Institutsvergütungsverordnung.

Im Dezember befasste sich der Aufsichtsrat mit der Geschäfts- und Kapitalplanung sowie einer möglichen Kooperation der Bank im Bereich des Asset Managements sowie mit Vorstandsangelegenheiten.

Im Rahmen des Fortbildungsprogramms „Fit & Proper“ absolvierte der Aufsichtsrat, jeweils im Kontext der Aufsichtsratssitzungen vom April und Dezember, zwei Schulungsveranstaltungen mit den Themenschwerpunkten „Kennziffern, Risikotragfähigkeit, Kapitalplanung und aktuelle aufsichtsrechtliche Themen“ sowie „Rechte und Pflichten von Aufsichtsratsmitgliedern“.

Zwischen den Sitzungen wurde der Aufsichtsrat bzw. dessen Vorsitzender vom Vorstand über wichtige Vorgänge unaufgefordert schriftlich, elektronisch und mündlich informiert.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates hat sich daneben fortlaufend über die aktuelle Geschäftsentwicklung, wesentliche Geschäftsvorfälle, anstehende bedeutende Entscheidungen sowie die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank unterrichten lassen. Hierzu haben regelmäßig ausführliche Gespräche mit dem Vorstand stattgefunden.

Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurden vom Vorstand zusätzlich die Protokolle der in der Regel wöchentlichen Vorstandssitzungen zur Verfügung gestellt. So konnte er sich neben der Berichterstattung

ein Bild über die Unternehmensführung durch den Vorstand machen.

Insgesamt sieht der Aufsichtsrat die seitens des Vorstandes bestehenden gesetzlichen Informations- und Berichtspflichten als erfüllt an.

Die von der Hauptversammlung des vergangenen Jahres zum Abschlussprüfer bestellte PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, hat den Jahresabschluss 2016 und den Lagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns seinerseits geprüft. An der Abschlussbesprechung haben die verantwortlichen Wirtschaftsprüfer des Abschlussprüfers teilgenommen und zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung gestanden. Der Aufsichtsrat nimmt das Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses durch den Abschlussprüfer zustimmend zur Kenntnis.

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Aufsichtsrats sind Einwendungen nicht zu erheben. Der Aufsichtsrat billigt den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss 2016, der damit gemäß § 172 AktG festgestellt ist. Mit dem Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Bilanzgewinns ist der Aufsichtsrat einverstanden.

Der Aufsichtsrat hat außerdem den Vorstandsbericht über die Beziehungen der DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft zu verbundenen Unternehmen gemäß § 312 AktG geprüft. Ferner hat er vom Bericht des Abschlussprüfers zur Prüfung dieses Abhängigkeitsberichtes Kenntnis genommen, der folgenden Bestätigungsvermerk enthält:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Bericht des Abschlussprüfers enthält keine Beanstandungen. Auch der Aufsichtsrat ist nach dem Ergebnis seiner Prüfung mit dem Bericht einverstanden und erhebt gegen die Erklärung des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen keine Einwendungen.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den im Geschäftsjahr 2016 hohen Einsatz.

Hamburg, 12. April 2017

Für den Aufsichtsrat

Martin Berger
Vorsitzender

GESCHÄFTLICHE ENTWICKLUNG					
in Mio. Euro	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012
Geschäftsvolumen	3.934,3	4.265,5	4.278,6	4.358,5	4.674,6
Bilanzsumme	3.828,4	3.961,2	3.949,1	3.958,7	4.319,0
Eigenmittel (bilanziell)	259,5	255,1	263,0	240,0	237,1
Eigenmittel (CRD IV/§10 KWG)	206,1	217,5	206,4	215,3	215,8
Zinsüberschuss	55,5	59,2	55,5	57,3	57,9
Provisionsüberschuss	55,4	55,7	47,8	44,3	43,4
Verwaltungsaufwand	99,7	95,9	89,8	90,2	91,3
Teilbetriebsergebnis	11,2	19,0	13,5	11,4	10,0
Nettoertrag des Handelsbestandes	0,3	0,6	0,7	0,4	0,6
Bewertungsergebnis	12,0	-4,0	0,9	-3,0	-12,2
Ergebnis vor Steuern	20,6	13,4	29,0	7,2	10,2
Jahresüberschuss	14,4	7,1	23,0	5,8	8,7
Mitarbeiter					
Anzahl (zum Bilanzstichtag)	597	599	599	584	592
Aufsichtsrechtliche Kennzahlen					
Gesamtkapitalquote	13,31%	12,00%	10,88%	10,58%	10,24%
Kernkapitalquote	10,85%	9,21%	7,54%	6,84%	6,17%
Liquiditätsgrundsatz	4,17	3,30	2,47	2,04	1,86
Leverage Ratio	4,22	3,51	-	-	-
Liquidity Coverage Ratio	129,86%	109,27%	-	-	-

AUFSICHTSRAT

Dipl.-Kfm. Martin Berger, Dortmund
Mitglied des Vorstandes der SIGNAL IDUNA Gruppe
– Vorsitzender –

Dr. Karl-Josef Bierth, Dortmund
Mitglied des Vorstandes der SIGNAL IDUNA Gruppe
– stellvertretender Vorsitzender –

Renate Braun
Vorsitzende des Vorstandes der Sparkasse Passau, i.R.

Prof. Dr. Otto Gaßner, Starnberg
Stadtrat der Stadt Starnberg
Rechtsanwalt

Rainer Grimm
Mitglied des Gesamtbetriebsrates der
DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft

Jens Hansen
Bankfachwirt

Dipl. Ökonom Corinna Linner, Baldham
Wirtschaftsprüfer

Johanna Nießl, München
Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates der
DONNER & REUSCHEL AG

Georg Weith
Abteilungsleiter Private Banking der
DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft

VORSTAND

Marcus Vitt, Sprecher
Uwe Krebs
Jörg Laser

ERSTE FÜHRUNGSEBENE

Stefan Alsleben
Jens Eicke
Sven-Oliver Gercke
Jochen Gerlach
Jürgen Heitzmann
Thomas Kimmerle
Gabriele Klasen
Holger Leifeld
Dr. Lars Ludwig – bis 31.03.2016
Carsten Mumm
Judith Peters
Oliver Riede
Dr. Jochen Richrath
Christian Roth – seit 01.07.2016 komm.
Peter Rutkat
Andreas Schaar
Michael Steffen
Andreas Weinberger
Alexandra Weith-Ortner
Dirk Zemke

BEIRAT

Dr. Edmund Stoiber

Bayerischer Ministerpräsident a. D.
Vorsitzender des Beirates

Gunther Bonz

Generalbevollmächtigter der
EUROGATE GmbH & Co. KGaA, KG
Staatsrat der Hamburger Wirtschaftsbehörde a. D.

Evi Brandl

Geschäftsführende Gesellschafterin der
Vinzenz Murr Vertriebs GmbH

Dr. Sören Christensen

Ehemals Mitglied des Vorstandes der
Deutsche WertpapierService Bank AG

Conrad Hinrich (VII) Freiherr von Donner

Land- und Forstwirt

Felix Finkbeiner

Gründer der Stiftung Plant-for-the-Planet

Manfred Freiherr von Forstner

Geschäftsführer der Johann Häusler & Co. KG

Carl Johann Geisel

Geschäftsführer der Geisel Hotels München

Anita Gödiker

Geschäftsführerin Satellite Office GmbH

Werner Otto Gruß

Unternehmens- und Personalberatung

Dr. Roland Heintze

Geschäftsführender Gesellschafter der
Faktenkontor GmbH
Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft

Florian Hoeneß

Geschäftsführer der HoWe Wurstwaren KG

Dr. Wolfgang Jarre

Ehemals persönlich haftender Gesellschafter der
Lehmann & Voss & Co.

Volker B. Knittel

Vizepräsident Europäisches Wirtschaftsforum e.V. –
EWIF

Uwe Kruschinski

Mitglied des Vorstandes der
Otto M. Schröder Bank Aktiengesellschaft
Ehemals Mitglied des Vorstandes der Landesbank
Berlin AG

Werner Mössner

Geschäftsführer der Mössner Vermögens- und
Beteiligungsgesellschaft mbH

Stefan Offermann

Geschäftsführender Gesellschafter der
BWF Offermann, Waldenfels & Co. KG

Natalie Schmid

Dr. Georg Freiherr von Waldenfels

Bayerischer Staatsminister der Finanzen a.D.
Ehemals Beiratsmitglied der Deutschen Bank AG

Andreas Wende

National Director der Jones Lang LaSalle GmbH

Johannes Winklhofer

Geschäftsführender Gesellschafter der iwis-Gruppe
Joh. Winklhofer Beteiligungs GmbH & Co. KG

HAMBURG

Zentrale

Ballindamm 27
20095 Hamburg
Telefon 040 30217-0

Harburg

Karnapp 25
21079 Hamburg
Telefon 040 30217-5669

KIEL

Bollhörnkai 1
24103 Kiel
Telefon 0431 535500-0

LUXEMBURG

DONNER & REUSCHEL
Luxemburg S.A.
14, rue Gabriel Lippmann
L-5365 Munsbach
Telefon 00352 260232-1

MÜNCHEN

Zentrale

Friedrichstraße 18
80801 München
Telefon 089 2395-5000

Bogenhausen

Ismaninger Straße 98
81675 München
Telefon 089 2395-2700

Schwabing

Franz-Joseph-Straße 43
80801 München
Telefon 089 2395-2790

**DONNER & REUSCHEL TREUHAND -
Gesellschaft mbH & Co. KG**

Ballindamm 27
20095 Hamburg
Telefon 040 30217-5454
Telefax 040 30217-5424

**DONNER & REUSCHEL Beteiligungs-
gesellschaft mbH**

Alstertor 23
20095 Hamburg
Telefon 089 2395-1234 und 040 30217-5373
Telefax 040 30217-5619

DONNER & REUSCHEL Finanz-Service GmbH

Friedrichstraße 18
80801 München
Telefon 089 2395-1570 und 040 30217-5265
Telefax 089 2395-1519

DEUTSCHLAND

Versicherungsgesellschaften

SIGNAL Krankenversicherung a. G., Dortmund

Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a. G.,
Hamburg

IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für
Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg

SIGNAL IDUNA Pensionskasse Aktiengesellschaft,
Hamburg

SIGNAL IDUNA Holding Aktiengesellschaft,
Dortmund

SIGNAL Unfallversicherung a. G., Dortmund

SIGNAL IDUNA Allgemeine Versicherung
Aktiengesellschaft, Dortmund

ADLER Versicherung AG, Dortmund

PVAG Polizeiversicherungs-Aktiengesellschaft,
Dortmund

DEURAG Deutsche Rechtsschutz-Versicherung AG,
Wiesbaden

Finanzdienstleistungen

HANSAINVEST Hanseatische Investment-GmbH,
Hamburg

HANSAINVEST Real Assets GmbH, Hamburg
(bisher SIGNAL IDUNA Online GmbH, Hamburg)

SIGNAL IDUNA Bauspar AG, Hamburg

DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft, Hamburg

SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH, Hamburg

OVB Holding AG, Köln

SIGNAL IDUNA Select Invest GmbH

AUSLAND

Versicherungsgesellschaften

SIGNAL IDUNA Sachversicherungsgesellschaft AG

(SIGNAL IDUNA Polska Towarzystwo Ubezpieczeń
S.A.), Warschau

SIGNAL IDUNA Lebensversicherungsgesellschaft AG
(SIGNAL IDUNA Zycie Polska Towarzystwo Ubezpiec-
zeń S.A.), Warschau

SIGNAL IDUNA Lebensversicherungsgesellschaft AG
(SIGNAL IDUNA ASIGURĂRI DE VIA TĂ S.A.), Bukarest

SIGNAL Versicherung AG (SIGNAL Biztosító Zrt.),
Budapest

SIGNAL IDUNA Rückversicherungs AG, Zug

Die Privatbank der SIGNAL IDUNA Gruppe

DONNER & REUSCHEL
Aktiengesellschaft

Ballindamm 27
20095 Hamburg

Friedrichstraße 18
80801 München

www.donner-reuschel.de
bankhaus@donner-reuschel.de

Hamburg Telefon: 040 30217-0
München Telefon: 089 2395-0

